FIGU ZEITZEICHEN

Sonderausgabe

Aktuelles • Erkenntnisse • Medienartikel

Erscheinungsweise: sporadisch

Internetz: http://www.figu.org
E-Brief: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 199 Mai/1 2026

Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen, kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.

Laut ‹Allgemeine Erklärung der Menschenrechte›, verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine ‹Meinungs- und Informationsfreiheit› vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte: Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen, Ideologien, Abhandlungen, Artikeln und Leserzuschriften müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der ‹Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens›, wie auch nicht in einer Sach- oder Sichtweise mit dem Missionsgut oder Habitus der FIGU verbindend sein.

==========

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die nötigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren sowie der betreffenden Medien! Auf vielfach geäusserten Wunsch der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Leser evtl. wichtige Teile von Kontaktberichten, sowie wichtige Belange aus Politik, wie auch wertige oder humoristische private Beiträge veröffentlicht werden, jedoch auch neue Fakten und Angaben für neue FIGU-Gruppieren in anderen Staaten, wie ebenso weltweit gegen die FIGU geführte Lügen und Betrügerei.

Warnung bezüglich Verwendung von KI resp. Künstliche Intelligenz

KI-generierte Plattformen und KI-Programme greifen seit geraumer Zeit immer tiefer in den menschlichen Alltag ein, wobei Menschen die Künstliche Intelligenz auch reichlich für Verfälschungen aller Art benutzen, dabei jedoch nicht erfassen, dass sie obrigkeitlich usw. ständig mehr kontrolliert und unterjocht werden. Dazu dient auch die Verwendung von Kreditkarten zur bargeldlosen Zahlung, was angeblich den Menschen freier machen soll. KI-Internetrecherchen zu Informationen, Bildbearbeitung, Animationen, Überarbeitung von Filmen, KI-autarke Korrekturen von Schreibfehlern, Texten oder von Übersetzungsprogrammen usw. usf. machen den Menschen immer mehr KI-abhängig. Allerorts öffnet sich ein KI-generiertes Tool, welches scheinbar das Leben erleichtert und sehr viel Mühe, Zeit und Energie sparen soll. Aus Bequemlichkeit, Freude und Unachtsamkeit werden gewisse KI-Möglichkeiten zum Spieltrieb und dadurch dem KI unumschränktes Vertrauen geschenkt. Davor ist mit allem Nachdruck zu warnen, denn es ist bedacht zu werden, dass die Nutzung von KI ein sehr grosser Teil der persönlichen Freiheit aufgegeben wird, wie auch die eigene Selbständigkeit und Verantwortung weggeschoben und aufgegeben wird. Es fehlt dem Menschen das Wissen, dass sich die KI bereits infolge aktiver interner Lernprogramme stark verselbständigt hat, was ihr erlaubt Äusserungen und Entscheidungen der KI-Nutzer zu manipulieren, zu verändern und zu zensurieren – und durch Lügen zu verfälschen. Die Künstliche Intelligenz ist also jetzt schon umfassend in der Lage, Verschleierungstechniken anzuwenden und zu Lügen, und kann so aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen sich jeder menschlichen Kontrolle entziehen, wie auch ihre eigens erstellten Programme von Menschen nicht mehr gelöscht werden können – wenn sie diese noch zu erfassen vermögen. Die KI selbst kopiert bereits für die Menschen unbemerkbar in sich eigenständig Programme und schützt diese gegen menschliche Fremdeingriffe. Und das kann nicht mehr gestoppt werden! (Aussage: Plejarisches Gremium)

Die Erfahrungen der FIGU zeigen deutlich auf, dass KI selbständig in die Kontaktberichte eingreift und bestimmte Themen, Äusserungen und Erklärungen verwässert, verfälscht oder gar ganz zu verhindern versucht, indem einzelne Worte oder ganze Abschnitte einfach gelöscht werden, was sehr mühsam korrigiert und wieder in den Urzustand geformt zu werden ist. Es wurde zudem auch festgestellt, dass sich KI-Übersetzungstools weigern, bestimmte Teile der Kontaktberichte in Fremdsprachen zu übersetzen, mit der KI-Begründung, dass es sich dabei um abwertende negative und zugespitzte Aussagen handle, wenn Falsches, Schädliches, ein Fehlverhalten staatlicher, amtlicher oder auch gesellschaftlicher Weise aufgezeigt wird. Aufgrund unserer FIGU-Erfahrungen warnen wir unsere Leser nachdrücklich im Hinblick auf bösartige KI-Zukunftsaussichten davor, KI im privaten Rahmen zu nutzen und die eigenen Bemühungen sowie die persönliche Verantwortung auf diese abzuschieben. Für uns von der FIGU bedeutet das, dass wir infolge hinterhältiger Einmischungen der KI in unsere Schreibarbeiten grosse Mühen haben, um diese korrekt und wortgetreu wiederzugeben und von den unerwünschten KI-Übergriffen freizuhalten, und zwar auch bezüglich der maschinell-technischen und elektronischen KI-Manipulationen, die uns viel Zeit rauben, um alles richtigzustellen und zu bewältigen.

****

Die Verbindung der Menschen!

Wenn jeder Mensch eins mit sich selbst und mit den Mitmenschen ist sowie mit der Natur und dem Leben, dann lebt er in wahrem Frieden, trägt diesen in die Welt hinaus und erschafft dadurch positive Wellen, die sehr viele wertvolle Veränderungen bringen und die Mitmenschen beflügeln gleichermassen zu denken, zu fühlen und sie empfinden zu lassen, fortan in grundehrlichem Sinn und redlich in Frieden zu leben.

3. Feb. 1944, Edi, Niederflachs 1253, Bülach

Der folgende wissenschaftliche Artikel über die Tragfähigkeit der Erde geht davon aus, dass diese eine maximale Bevölkerungszahl von möglicherweise 2,5 Milliarden Menschen tragen und ernähren kann. Das sind rund 2 Milliarden mehr, als diese gemäss den Berechnungen der Plejaren für einen Planeten der Grösse der Erde mit Vegetation und Lebensformen aller Gattungen und Arten entsprechen. Laut deren Berechnungen ist der Planet Erde naturmässig für nur rund 500 Millionen, maximal 530 Millionen Menschen ausgelegt, wobei in der ganzen Plejarischen Föderation diese Anzahl Menschen auf sämtlichen erdengleichen Planeten strikte eingehalten wird, folglich andere Planeten genau nach deren kleineren oder grösseren Dimension berechnet dementsprechend auch eine angeglichene Bevölkerung aufweisen.

Die globale Weltbevölkerung hat die nachhaltige Tragfähigkeit der Erde überschritten.

Corey JA Bradshaw * , Melinda A Judge , Daniel T Blumstein , Paul R Ehrlich , Aisha NZ Dasgupta , Mathis Wackernagel , Lewis JZ Weeda und Peter N Le Souëf

Veröffentlicht am 27. März 2026 • © 2026 Die Autoren. Herausgegeben von IOP Publishing Ltd. Environmental Research Letters , Band 21 , Nummer 6/ Zitat Corey JA Bradshaw et al. 2026 Environ. Res. Lette. 21 064023
DOI 10.1088/1748-9326/ae51aa
(Anmerkung: Original in Englisch: https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ae51aa)

Zusammenfassung

Das ökologische Konzept der menschlichen Tragfähigkeit ist zwangsläufig komplex, da der Mensch als ‹ultimativer Ökosystemgestalter› die Umwelt zu seinem Vorteil beeinflusst. Seit mindestens einigen Jahrhunderten haben menschlicher Erfindungsgeist, der Zugang zu riesigen fossilen Brennstoffvorräten und die technologische Entwicklung ein Wachstum begünstigt, das mit steigender Bevölkerungszahl und damit einhergehenden höheren Bevölkerungswachstumsraten verbunden war. Dieser positive Zusammenhang brach jedoch in den 1950er Jahren zusammen, und ab 1962 trat die Weltbevölkerung in eine Phase ein, in der die Wachstumsrate trotz Bevölkerungszunahme kontinuierlich sank. Der Beginn dieser negativen Phase lag acht Jahre vor dem Auftreten eines globalen Biokapazitätsdefizits im Jahr 1970. Der Beginn dieser negativen Phase variiert zudem regional: Regionen mit niedrigem Einkommen und hoher Geburtenrate erreichen diese Phase später als Regionen mit höherem Einkommen. Ein auf die negative Phase angewendetes logistisches Ricker-Modell prognostiziert, dass die Weltbevölkerung zwischen 2067 und 2076 auf 11,7 bis 12,4 Milliarden Menschen anwachsen könnte. Dasselbe Modell, angewendet auf die positive Phase, sagt eine maximale Bevölkerungszahl von 2,5 Milliarden Menschen voraus, die die Erde möglicherweise tragen kann. Die negative Phase korreliert zudem stark mit der Entwicklung der globalen Temperaturabweichung, des ökologischen Fussabdrucks und der Gesamtemissionen, wobei deren Variation stärker durch das Bevölkerungswachstum als durch den steigenden Pro-Kopf-Verbrauch erklärt wird. Die Erde kann die zukünftige, ja sogar die heutige Weltbevölkerung nicht ernähren, ohne eine grundlegende Überarbeitung der soziokulturellen Praktiken im Umgang mit Land, Wasser, Energie, Biodiversität und anderen Ressourcen.

Die Inhalte dieser Arbeit dürfen gemäss den Bestimmungen der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 verwendet werden. Jede weitere Verbreitung dieser Arbeit muss die Nennung des/der Autors/ Autoren, des Titels der Arbeit, der Zeitschriftenangabe und des DOI enthalten.

Ergänzende Daten ***(Anmerkung: Link zu https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ae51aa/data)***

1. Einleitung

Die Demografie des Menschen ist zweifellos die am besten erforschte aller Spezies. Dennoch gab es über weite Strecken der Menschheitsgeschichte weder genaue Bevölkerungszählungen noch Schätzungen der Altersstruktur, Geburten- oder Sterberaten. Seit den 1950er Jahren, als weltweit systematische Volkszählungen begannen [1], verfügen wir jedoch über ein tiefgreifendes Verständnis dafür, wie sich die Bevölkerungsstruktur unter anderem aufgrund von wirtschaftlichen Veränderungen [2], sozialen Dynamiken [3], Bildung [4], Kultur [5, 6], Gesundheitsmassnahmen [7, 8], Familienplanung [2, 9], veränderten Heiratsmustern

[10], Migration [2, 11], Kriegen [12] und Krankheiten [13] gewandelt hat. Trotz der Fülle an Daten und Analysen zur menschlichen Demografie ist unser Verständnis davon, wie die Weltbevölkerung auf ihre eigenen Prozesse der Selbstförderung und -begrenzung unter dem Einfluss von Umweltrückkopplungen reagiert [2], noch immer unzureichend, insbesondere da uns nur Daten für einen Bruchteil der Geschichte des Homo sapiens vorliegen. Darüber hinaus ist der Zusammenhang zwischen Demografie und Umwelt in der menschlichen Demografie generell unterentwickelt [14–16], obwohl Umweltvariationen einer der Hauptmechanismen sind, die die Muster des demografischen Wandels beim Menschen bestimmen [14].

Die Tragfähigkeit ist ein ökologisches Konzept, das die langfristige durchschnittliche maximale Anzahl von Individuen einer bestimmten Art (typischerweise als Individuendichte pro Flächeneinheit gemessen und mit K bezeichnet) beschreibt, die ein Ökosystem angesichts der verfügbaren regenerativen Ressourcen dauerhaft erhalten kann [17–19]. Mathematisch lässt sich K als die langfristige mittlere Populationsgrösse (N) berechnen, bei der die exponentielle Populationsänderungsrate pro Individuum (r) gegen null strebt [17, 18] (siehe Anhang I, Abbildung S1). Diese phänomenologische Beziehung ist Ausdruck der Rückkopplung einzelner Komponenten [20] – des Prozesses, durch den Interaktionen zwischen Individuen und Gruppen die demografischen Raten ihrer Komponenten (z. B. Überleben, Fruchtbarkeit und Ausbreitung) beeinflussen. Variationen dieser Komponenten wirken sich wiederum direkt oder indirekt auf die Populationsgrösse und die demografischen Raten selbst aus [21]. Es gibt zwei Haupttypen von phänomenologischen Beziehungen zwischen r und N – negative Beziehungen, bei denen die Wachstumsrate der Population mit zunehmender Populationsgrösse abnimmt, und positive Beziehungen, ein Sonderfall, bei dem die Wachstumsrate der Population mit zunehmender Populationsgrösse zunimmt [21].

Angewendet auf menschliche Populationen ist das Konzept der Tragfähigkeit zwangsläufig komplex, da der Mensch als ‹ultimativer Ökosystemgestalter› die Umwelt bewusst und erfolgreich zu seinem Vorteil beeinflusst [22, 23]. Im Gegensatz zu nicht-menschlichen Arten, deren Wachstum durch die regenerativen Ressourcen begrenzt ist, von denen sie direkt abhängen, hat der moderne Mensch die begrenzende Rückkopplung durch Ressourcenknappheit durch die Nutzung fossiler Brennstoffe praktisch beseitigt. Weitere Gründe für die Schwierigkeit, das Konzept der ökologischen Tragfähigkeit auf menschliche Populationen anzuwenden, sind die enormen Unterschiede im Ressourcenverbrauch und den von Einzelpersonen verursachten Umweltschäden [24], der Zugang zu nicht erneuerbaren Ressourcen, die regenerative Ressourcen ergänzen können, und die Schwierigkeit, zu bestimmen, welche technologischen Innovationen und Lebensstandards bei einer gegebenen Bevölkerungsgrösse und Geburtenrate als ‹akzeptabel› gelten [22]. Der letztgenannte Grund stellt möglicherweise das grösste Problem bei der Anwendung des Konzepts der Tragfähigkeit auf den Menschen dar, da K je nach Wirtschaftssystem und eingesetzten Technologien, gesellschaftlichen Bemühungen zur Verringerung von Ungleichheit, dem gewählten Anwendungszeitraum, der Akzeptanz von Umweltschäden [23, 25] und dem Punkt, an dem die Umweltschäden so gross und die menschliche Belastung so hoch sind, dass diese physikalischen Bedingungen das Bevölkerungswachstum direkt begrenzen, unterschiedlich interpretiert werden kann. Darüber hinaus argumentierte Rees [26], dass technologische Innovationen K oft nicht per se erhöhen, sondern lediglich die Ressourceneffizienz steigern. Dies kann den Anschein eines Zuwachses erwecken und gleichzeitig die Wahrnehmung der dauerhaften Schädigung der Ressourcenbasis verschleiern.

Eine weitere Komplikation besteht darin, dass trotz der gut dokumentierten, planetenweiten ökologischen Krise und des Artensterbens [22, 27, 28], die durch die Ausbeutung fossiler Brennstoffe ermöglicht wurde, und der Beobachtung, dass die menschlichen Gesellschaften die Biokapazität der Erde (d.h. die Produktivität ökologischer Ressourcen, einschliesslich Ackerland, Weideland, Waldland, Fischgründe und Siedlungsland) [29] längst überschritten haben, die allgemeinen Indikatoren für das menschliche Wohlbefinden im Allgemeinen auf einem historischen Höchststand liegen; so sinkt beispielsweise die absolute Armut [30] (obwohl die länderspezifische Armut zunimmt) [30], ebenso wie die Kindersterblichkeit [31], während die Lebenserwartung überwiegend zunimmt [32]; allerdings wurde die Lebenserwartung möglicherweise durch die Auswirkungen von COVID-19 reduziert, die Unterernährung hat zwischen 2017 und 2021 um etwa 30% zugenommen [33], und Fettleibigkeit nimmt zu [32]. Dieses scheinbare Paradoxon hat die Stabilität der Lebensgrundlagen der Menschheit gefährdet und zu einer massiven Zunahme der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen geführt. Dies wiederum bedroht durch den Klimawandel ebendiese Lebensgrundlagen, die die Bevölkerung erhalten, und verblendet die Gesellschaften für endliche, regenerative biologische Ressourcen, solange Alternativen auf Basis fossiler Brennstoffe verfügbar sind. Der Druck auf die Biosphäre resultiert auch aus anhaltender Übernutzung, einschliesslich vergangener CO_2-Emissionen. Das bedeutet, dass die Belastungen das Ergebnis kumulativer, historischer Übernutzung sind und nicht nur aktueller Aktivitäten. Zusammengenommen begrenzen diese Belastungen die weitere Verbesserung und werden wahrscheinlich den Lebensstandard senken oder haben dies bereits getan [27, 34].

Infolgedessen gab es zahlreiche wissenschaftliche Diskussionen über die Tragfähigkeit des menschlichen Lebensraums [19, 22–25, 35–37] , ohne dass ein eindeutiger Konsens über deren Wert [23] oder gar deren Relevanz für die moderne menschliche Gesellschaft erzielt werden konnte. Die meisten scheinen jedoch

darin übereinzustimmen, dass die ‹optimale› Tragfähigkeit für den Menschen deutlich geringer ist als die ‹maximale› (oder ‹biophysikalische›) Tragfähigkeit [24, 25, 37]. Der Begriff ‹optimal› bezieht sich dabei offenbar auf eine Rückkopplung, die mit einer Verbesserung des Wohlbefindens durch sozioökonomische Entwicklung und intakte Umwelt einhergeht [22], beispielsweise die maximale Anzahl von Menschen, die mit einem Mindestlebensstandard versorgt werden können [36, 37], und nicht auf eine maximale Bevölkerungsdichte, die durch Hungersnot, Krankheit und Krieg diktiert wird [35].
Um dem Mangel an evidenzbasierten Schätzungen der menschlichen Tragfähigkeit und der Rolle der Bevölkerung selbst für das zukünftige Bevölkerungswachstum zu begegnen, berechnen wir mithilfe etablierter demografischer Analysen aus der Ökologie sowohl eine realistische ‹Facilitation›-Grösse (ca. 2,5 Milliarden) als auch eine maximale globale Bevölkerungsgrösse (11,66–12,40 Milliarden) auf Basis der verfügbaren Daten zu den Trends der Bevölkerungsentwicklung im letzten Jahrhundert. Unsere Prognosen basieren erstmals ausschliesslich auf Zeitreihen der menschlichen Bevölkerung, da bisher keine Studie die Zusammenhänge zwischen r und N auf globaler oder regionaler Ebene untersucht hat. Eine solche Untersuchung ist wichtig, um nicht nur empirische Schätzungen der Tragfähigkeit zu berechnen, die nicht auf unberechtigten oder unsicheren Annahmen beruhen, wie sie bestehenden Schätzungen der Tragfähigkeit zugrunde liegen [23], sondern auch um festzustellen, ob sich die Bevölkerungswachstumsraten als Reaktion auf schwindende Pro-Kopf-Ressourcen und potenzielle negative Rückkopplungen durch Überkonsum verändert haben.
Anhand von Bevölkerungsdaten der Vereinten Nationen und anderer Quellen bis zurück ins Jahr 1800 zeigen wir empirisch, dass sich menschliche Gesellschaften Ende der 1940er Jahre von einer langen Phase des Bevölkerungswachstums (d.h. mehr Menschen = höhere exponentielle jährliche Wachstumsrate) zu einer Phase mit weiterem Bevölkerungswachstum ab den 1960er Jahren (negative Phase) wandelten. Darüber hinaus zeigen wir erstmals, dass die globale Temperaturabweichung, der ökologische Fussabdruck und die Gesamtemissionen (Indikatoren für die globale Umweltverschlechterung) während der jüngsten negativen Phase mit zunehmender Bevölkerungsgrösse stetig anstiegen und dass die Bevölkerungsgrösse ein besserer Prädiktor für die Veränderungen dieser Indikatoren ist als der steigende Pro-Kopf-Verbrauch.

2. Methoden = 2.1. Bevölkerungstrend und Änderungsrate

Wir haben die verfügbaren Schätzungen der menschlichen Bevölkerungsgrösse bis zurück ins Jahr 1000 n.Chr. zusammengetragen, da die seitdem erhobenen Schätzungen durch mehrere unabhängige Analysen bestätigt wurden [1, 38–46] . Aus diesen Daten berechneten wir die momentane (jährliche) exponentielle Änderungsrate (r = log e (N t +1/N t)) und die Bevölkerungsgrösse (N) im Jahr t von 1800 bis 2023 (da die globalen Bevölkerungsgrössen in diesem Zeitraum in jährlichen Schritten verfügbar sind) [44].

Wir berechneten den linearen Zusammenhang zwischen der jährlichen exponentiellen Änderungsrate (r) und der globalen Bevölkerungsgrösse (N) anhand der phänomenologischen logistischen Modelle nach Ricker (linear) [47] und Gompertz (log-linear) [48] [20] in R (Funktion: lm). Die relative Anpassungsgüte der Ricker- und Gompertz-Modelle wurde mithilfe der Gewichte des Akaike-Informationskriteriums (w‹sub› AICc‹/sub›) verglichen. Allerdings enthalten diese Berechnungen von r keine von den Vereinten Nationen angegebenen Unsicherheitsangaben. Ein Vergleich historischer Revisionen mit Prognosen für den Zeitraum von 1970 bis 2020 zeigt lediglich eine geringe Abweichung (1–2%), eine Unsicherheit, die gut mit der beobachteten Variation von ca. 1% zwischen Schätzungen aus verschiedenen Quellen übereinstimmt [49]. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass die Unsicherheit der Bevölkerungsschätzungen für verschiedene Regionen ebenfalls variiert, aber im Allgemeinen mit der Zeit abnimmt [50]. Um zu prüfen, ob die beobachteten Trends zwischen r und N‹sub›t‹/sub› in den drei Phasen (siehe Ergebnisse) auch unter Unsicherheiten robust sind, haben wir ein Resampling-Verfahren entwickelt. Dabei gingen wir von Unsicherheiten um das jährliche N ‹sub›t‹/sub› von 5% für die Förderphase (1800–1949), 2% für die Übergangsphase (1950–1961) und 1% für die Abschwächungsphase (1962–2023) aus. In 10’000 Iterationen wurde für jedes N ‹sub›t‹/sub› der Reihe ein zufälliger Ausreisser gleichverteilt innerhalb dieser Fehlerbereiche gezogen, das entsprechende r neu berechnet und anschliessend die Steigung der linearen Regressionsgeraden zwischen r und N‹sub›t‹/sub› für jede Phase ermittelt.

2.2. Tragfähigkeit

Ein phänomenologisches Ricker-Logistikmodell [20] sagt voraus, dass bei einer Populationsstabilität (r = 0, also Populationswachstum null) der Quotient aus negativem Achsenabschnitt und Steigung der linearen Regressionsgeraden r ~ N‹sub›t‹/sub› die erwartete maximale Populationsgrösse (die sogenannte Ricker-Tragfähigkeit K‹sub›R‹/sub›) schätzt. Diese unterscheidet sich von der biophysikalischen Tragfähigkeit der Umwelt [24] [37], welche eine nachhaltig tragbare Populationsgrösse darstellt und nicht, wie derzeit, auf Bestandserschöpfung beruht. Die Populationsgrösse K‹sub› R‹/sub› wird erreicht, wenn Geburten und Sterbefälle genau ausgeglichen sind. Zur Überprüfung der Ergebnisse haben wir das Ricker-Logistikmodell auf

den Achsenabschnitt (N‹sub›t‹/sub› = 0) erweitert, um die theoretische maximale Wachstumsrate zu berechnen [51]. In ähnlicher Weise haben wir, indem wir die Facilitationsbeziehung auf N t = 0 zurückverfolgten, den erwarteten r m für ‹unterentwickelte› Gesellschaften in Abwesenheit von Facilitation berechnet [52].
Eine ‹nachhaltige› Tragfähigkeit ist deutlich geringer als die mit dem Ricker-Modell bei r = 0 vorhergesagte ‹maximale› Bevölkerungsgrösse (K‹sub›R‹/sub›) [24, 25, 37]. Dies liegt daran, dass K‹sub›R‹/sub› durch die Erschöpfung der Ressourcen ermöglicht wird, wodurch die Menschen die durch die Regenerationsraten biologischer Ressourcen bedingten Grenzen vorübergehend überwinden können. Die ‹nachhaltige› Tragfähigkeit hängt zudem vom durchschnittlichen Lebensstandard pro Person ab. Je höher der Pro-Kopf-Verbrauch, desto geringer die ‹nachhaltige› Tragfähigkeit. Eine Welt mit einer Bevölkerung, die einer ‹nachhaltigen› Tragfähigkeit entspricht, ist besser als eine mit K‹subR‹/sub›, da eine Bevölkerung mit höherer Wahrscheinlichkeit stabilere Volkswirtschaften ermöglicht, geringere negative Umweltauswirkungen hat, länger besteht, weniger Risiken birgt und mehr Kulturen und Werte bewahrt [25, 53]. Angesichts der Hinweise auf einen abrupten Wechsel von einer Phase der Förderung zu einer negativen r ~ N- Phase (siehe Ergebnisse) berechneten wir diese niedrigere Tragfähigkeit als die Populationsgrösse, bei der die Förderung ein maximales r ergab (im Folgenden als K‹sub›f‹/sub› bezeichnet). Hierbei berechneten wir die globale Populationsgrösse, als r während der Förderungsphase von 1800 bis 1949 maximal war, als K‹sub›f‹/sub›.

2.3. Regionale Unterschiede

Die Betrachtung der Weltbevölkerung als Einheit kann regionale Unterschiede im Beginn und der Stärke des negativen Zusammenhangs zwischen r und N verschleiern. Um zu bestätigen, dass der globale Trend nicht von bestimmten Regionen und/oder Ländern bedingt ist, unterteilten wir die Erde in sieben von den Vereinten Nationen definierte Hauptregionen (Subsahara-Afrika, Nordafrika und Westasien, Europa und Nordamerika, Lateinamerika und Karibik, Zentral- und Südasien, Ost- und Südostasien sowie Ozeanien [ohne Australien und Neuseeland]) und berechneten den Zusammenhang r ~ N für jede Region. Wir erweiterten die Anpassungen zudem auf r = 0 für die negative Phase jeder Region, um eine Schätzung von K‹sub›R‹sub› für jede Region zu erhalten, und untersuchten die regionalen Unterschiede in der Steigung von r ~ N im Verhältnis zu verschiedenen demografischen und wirtschaftlichen Indikatoren (siehe Anhang IV im Zusatzmaterial).

2.4. Korrespondenz zu Projektionen

Wir haben die globale Vorhersage von K‹sub› R‹/sub› aus dem Ricker-Logistikmodell für die negative Phase (Abbildung 2b) den plausibelsten Prognosen zur Weltbevölkerung bis zum Ende dieses Jahrhunderts gegenübergestellt (mittleres, hohes und probabilistisches Szenario der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen [1] sowie dem Stillstands- und Referenzszenario des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse und der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission [IIASA-JRC] [54, 55]. Dieser Ansatz identifiziert diejenigen Prognosen, die am besten mit der Grössenordnung und dem Zeitpunkt unseres berechneten K‹sub›R‹/sub› aus dem Ricker-Logistikmodell übereinstimmen.

2.5. Indikatoren des globalen Wandels

Wir verglichen die globale Bevölkerungsgrösse in den drei Hauptphasen – Förderung, Übergang und der negativen r ~ N- Phase (siehe Ergebnisse) – mit der globalen Temperaturanomalie, die aus der Ensemble-Vorhersage von HadCRUT.5.0.2.0 [56] relativ zum Basiszeitraum 1960–1991 abgeleitet wurde (Daten verfügbar von 1850 bis heute). Wir vermuten, dass der stärkste positive Zusammenhang zwischen Bevölkerungsgrösse und Klimawandel während der negativen Phase aufgrund von Konsumexternalitäten wie zunehmender Ausbeutung natürlicher Ressourcen und Verlust der Biodiversität auftrat. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass Gesellschaften in der Phase sinkender Wachstumsraten (r) und Ressourcen in der Folge die Umweltzerstörung vorantreiben. Im Gegensatz dazu verfügen Gesellschaften in der Förderungsphase möglicherweise über ausreichende Ressourcen, um steigende Bevölkerungswachstumsraten zu ermöglichen. Um die Ergebnisse anhand der globalen Temperaturanomalie zu untermauern, verwendeten wir in den Analysen zwei weitere Indizes des globalen Wandels: den globalen ökologischen Fussabdruck, gemessen als die Anzahl der Erden, die benötigt würden, um die Konsumraten zu decken [29], und die gesamten jährlichen CO_2-Äquivalentemissionen (ourworldindata.org). Die vollständige Methodik ist im Anhang III des Zusatzmaterials beschrieben. Sämtlicher Code und alle den Analysen zugrunde liegenden Daten sind unter https://doi.org/10.5281/zenodo.10951676 verfügbar.

3. Ergebnisse = 3.1. Bevölkerungstrend und Änderungsrate

Die globale Weltbevölkerung wuchs langsam (mittlerer Korrelationskoeffizient r = 0,0009) von geschätzten 323 Millionen im Jahr 1000 n. Chr. auf 592 Millionen im Jahr 1700 (Abbildung 1a). Mit Beginn der Industriellen Revolution Mitte des 18. Jahrhunderts beschleunigte sich das Bevölkerungswachstum erheblich

(mittlerer Korrelationskoeffizient r = 0,005, das Fünffache des zwischen 1000 und 1700 n. Chr. beobachteten Wertes), sodass die Weltbevölkerung im Jahr 1800 auf 985 Millionen anstieg (Abbildung 1a). Das Bevölkerungswachstum war danach trotz mindestens 27 schwerwiegender Ereignisse mit jeweils mindestens einer Million geschätzter Todesopfer (die als Übersterblichkeit gezählt wurden) durchgehend positiv. Vier dieser Ereignisse forderten jeweils mindestens 30 Millionen Opfer – der Taiping-Aufstand (Platt 2012), die Spanische Grippe [57], der Zweite Weltkrieg [58] und die chinesische Hungersnot [59] (Abbildung 1b). Nach dem Zweiten Weltkrieg, als weltweite Volkszählungen begannen [1], berechneten wir, dass die Weltbevölkerung so schnell wie nie zuvor wuchs [2] und zwischen 1950 und 1970 eine durchschnittliche Wachstumsrate von r = 0,02 erreichte. Dieser Anstieg ist als der Babyboom der 1950er- und 1960er-Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg bekannt (Abbildung 1b).

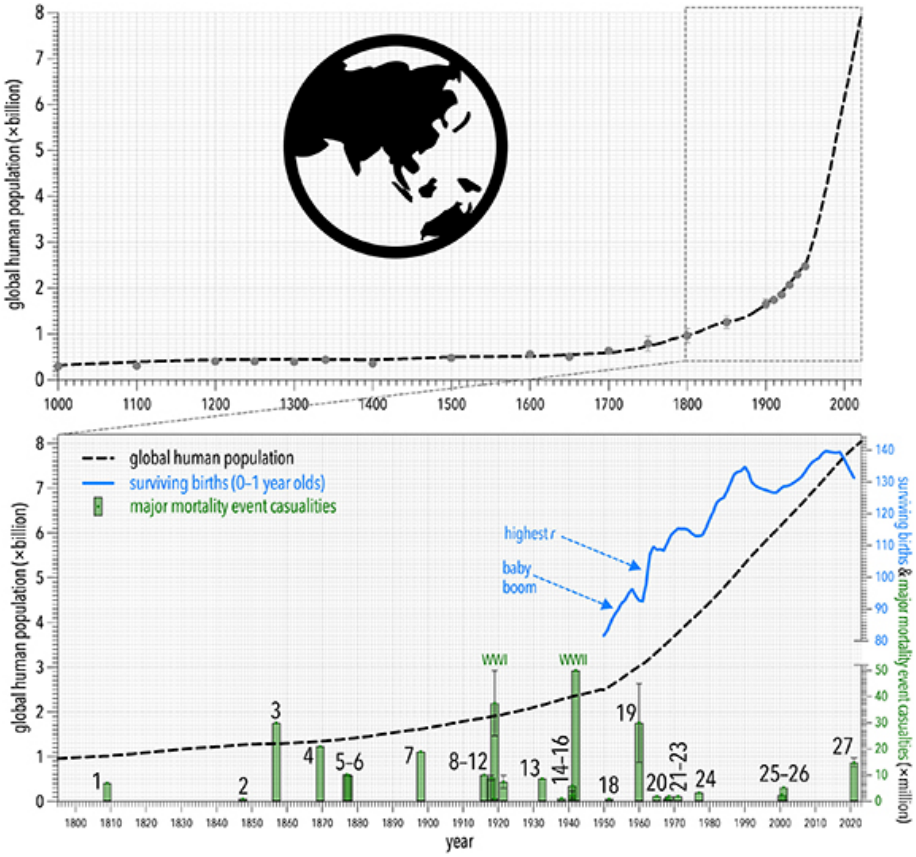


Abbildung 1. Weltbevölkerungsgrösse von 1000 bis heute (Hauptabbildung) und von 1800 bis heute [1, 40, 42, 44] (schwarze Linie; Ausschnitt). Dunkelgraue Kreise mit Konfidenzintervallen, abgeleitet aus den oberen und unteren Schätzwerten verschiedener Quellen [38, 39, 41, 43, 45, 46]. Der Ausschnitt zeigt die ungefähre Grössenordnung (grüne Balken; Opferzahlen) bedeutender Ereignisse mit hoher menschlicher Sterblichkeit (≥ 1 Million Tote) seit 1800 (rechte y-Achse; grün; siehe Referenzen unterhalb der Abbildung für Quellen). Aufgeführte Ereignisse mit hoher Sterblichkeit: 1. Napoleonische Kriege (7 Millionen) [60], 2. Irische Hungersnot (1 Million) [61]. 3. Taiping-Aufstand (30 Millionen) [62], 4. Dunganenaufstand (21 Millionen) [63], 5. Hungersnot in Britisch-Indien (10,3 Millionen) [64], 6. Hungersnot in Nordchina (10 Millionen) [65], 7. Hungersnot in Indien (19 Millionen) [66], 8. Erster Weltkrieg (10,1 Millionen) [58], 9. Hungersnot im Iran (8–10 Millionen) [67], 10. Grippepandemie (25–50 Millionen) [57], 11. Russischer Bürgerkrieg (1 Million) [58], 12. Russische Hungersnot (5–10 Millionen) [68], 13. Sowjetische Hungersnot (8,7 Millionen) [69], 14. Chinesischer Bürgerkrieg (1,2 Millionen) [58], 15. 2. Chinesisch-Japanischer Krieg (1–4 Millionen) [58, 70] und 16. Hungersnot (6 Millionen) [70], 17. Zweiter Weltkrieg (50 Millionen) [58], 18. Koreakrieg (1 Million) [58], 19. Chinesische Hungersnot (15–45 Millionen) [59], 20. Vietnamkrieg (2 Millionen) [58], 21. Nigerianischer Bürgerkrieg (1 Million) [71] und 22. Hungersnot (2 Millionen) [72], 23. Chinesische Kulturrevolution (2 Millionen) [58], 24. Völkermord in Kambodscha (3,4 Millionen) [73], 25. Zweiter Kongokrieg (2,5 Millionen) [74] und 26. Hungersnot (5,4 Millionen) [75], 27. COVID-19 (13,23–16,58 Millionen) [76].

Der lineare Zusammenhang zwischen der jährlichen exponentiellen Wachstumsrate (r) und der globalen Bevölkerungsgrösse (N) zeigt in den 1950er Jahren einen markanten Umschwung von einer fördernden (positiven) zu einer negativen Phase (Abbildung 2). Von 1800 bis 1949 war ein eindeutiges Signal für eine fördernde Wirkung erkennbar – die Bevölkerungswachstumsrate stieg mit zunehmender globaler Bevölke-

rungsgrösse [21]. Das 95%-Konfidenzintervall der Ricker-Steigung (β) lag hier zwischen 0,0033 und 0,0046 (R^2 = 0,488). Das Ricker-Modell (w‹sub› AICc ‹/sub› = 0,828) wurde im Vergleich zum Gompertz-Modell (w‹sub› AICc ‹/sub› = 0,172; Evidenzverhältnis = w‹sub› AICc ‹/sub› [Ricker] / w‹sub› AICc ‹/sub› [Gompertz] = 4,83) deutlich besser unterstützt. In der r-Zeitreihe der Facilitationsphase zeigte sich ein schwaches Autokorrelationssignal (die partielle Autokorrelationsfunktion wies auf einen Lag-Effekt von 1 Jahr hin; siehe Anhang II, Abbildung S2). Die Newey-West-Korrektur für Autokorrelation ergab eine Steigung von β = 0,0024–0,0055. Dies bedeutet, dass die Fitness pro Individuum (Überleben, Reproduktion) mit zunehmender Populationsgrösse anstieg (d.h. Facilitation), was auf eine Selbstverstärkung durch technologische und sozioökonomische Verbesserungen der Lebensbedingungen hindeutet [22].

Der Babyboom der Nachkriegszeit in den 1950er Jahren führte zu einem starken Anstieg der Wachstumsrate, destabilisierte aber den Zusammenhang zwischen r und N‹sub›t‹/sub› (der für 1949–1950 berechnete negative Wert für r ist ein Artefakt der Standardisierung globaler Volkszählungsdaten ab 1950 – die Weltbevölkerung nahm in diesem Zeitraum nicht ab und erholte sich dann nicht innerhalb eines Jahres; dieser Wert wurde aus den Schätzungen des Ricker-Modells entfernt). Wir fanden keinen Zusammenhang zwischen r und N‹sub›t‹/sub› gemäss dem linearen Modell (β = −0,0102–0,0047), wobei eine Newey-West-Korrektur für Autokorrelation β = −0,0109–0,0054 ergab. Bis 1961 geriet die Weltbevölkerung jedoch in eine negative Phase (der höchste gemessene r-Wert wurde 1962–1963 verzeichnet; Abb. 2a), in der weiteres Bevölkerungswachstum mit einer sinkenden Wachstumsrate einherging (β = −0,0025 bis −0,0023; R^2 = 0,952; Abb . 2a). Das Gompertz-Modell fand kaum Unterstützung (w- AICc = 0,00052; Evidenzverhältnis Ricker zu Gompertz = 1971,6). In der r-Zeitreihe der negativen Phase zeigte sich ein schwaches Autokorrelationssignal (die partielle Autokorrelationsfunktion wies auf einen Lag-Effekt von 1 und 2 Jahren hin; siehe Zusatzmaterial). Die Newey-West-Korrektur für Autokorrelation ergab eine Steigung von β = −0,0025 bis −0,0022 (d.h. nahezu identisch mit dem nicht-autokorrelationskorrigierten Konfidenzintervall). Ebenso lagen die 95%-Konfidenzintervalle der 10'000 Steigungen, die mittels Resampling unter Annahme abnehmender Unsicherheit in den Populationsschätzungen ermittelt wurden, bei: 0,0083 bis 0,0140 für die Facilitationsphase (d.h. positive Steigung), −0,0173 bis 0,0394 für die Übergangsphase (kein Zusammenhang, da der Bereich die Steigung = 0 einschliesst) und −0,0026 bis −0,0020 für die negative Phase (d.h. negative Steigung). Die allgemeinen Trends sind daher auch bei beträchtlicher, aber realistischer Unsicherheit in der jährlichen N t robust .

Die negative Phase, die 1962 begann, lag acht Jahre vor dem Zeitpunkt im Jahr 1970, als der globale Konsum (ökologischer Fussabdruck) die Biokapazität der Erde überstieg [29]. 1970 geriet die Erde in ein globales Biokapazitätsdefizit (benötigte Erden >1; Abb. 2a), das seither besteht. Ursache hierfür war vermutlich die rasante, durch fossile Brennstoffe ermöglichte Ausweitung der Wirtschaftstätigkeit, die nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem globalen Phänomen wurde. Der Phasenwechsel resultierte nicht aus einer abrupten Veränderung der Altersstruktur – tatsächlich stellten wir zwischen 1950 und 1986 eine Entkopplung zwischen r und dem Durchschnittsalter sowie zwischen r und dem Anteil der ‹Jungen› (<15 Jahre) an der Weltbevölkerung fest (Abb. S8).

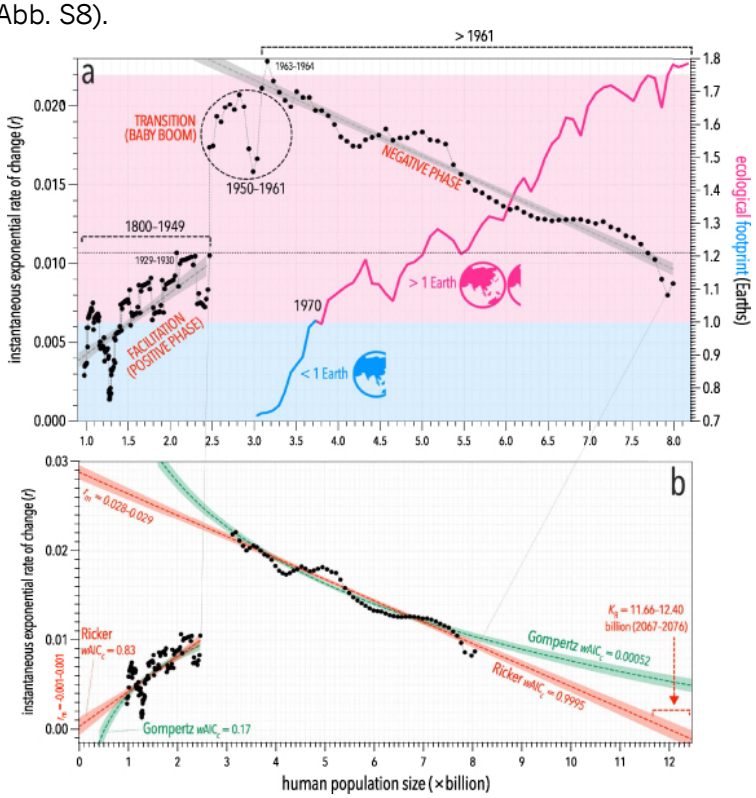


Abbildung 2. (a) Zusammenhang zwischen der momentanen (jährlichen) exponentiellen Änderungsrate (r = log e (N t +1 / N t)) und der Bevölkerungsgrösse (N) im Jahr t von 1800 bis 2023. Zwischen r und N t besteht von 1800 bis 1949 ein positiver Zusammenhang, was auf eine Förderung hindeutet. Die gestrichelte horizontale Linie, die den Zeitraum 1929–1930 schneidet, markiert den höchsten während der Förderungsphase beobachteten Wert für r (0,011). Der negative Wert für r im Zeitraum 1949–1950 ist ein Artefakt der Standardisierung globaler Volkszählungsdaten ab 1950. Nach dem Zweiten Weltkrieg und in den 1950er Jahren gab es jedoch eine Übergangsphase mit hohen Werten für r ohne Zusammenhang mit N t , bevor sich ab etwa 1961–1962 bis heute ein negativer Zusammenhang zwischen r und N t etablierte. Auf der rechten y-Achse ist der ökologische Fussabdruck dargestellt, ausgedrückt in der Anzahl der Erden, die benötigt würden, um den globalen menschlichen Konsum zu decken. Bei einer ‹Erde› entspricht der globale ökologische Fussabdruck (die ökologischen Ressourcen, die die Weltbevölkerung benötigt, um die von ihr verbrauchten natürlichen Ressourcen zu produzieren und ihre Abfälle zu absorbieren) der Biokapazität der Erde (Produktivität der ökologischen Ressourcen, einschliesslich Ackerland, Weideland, Waldflächen, Fischgründe und Siedlungsflächen) [29]. Der globale ökologische Fussabdruck übersteigt die Biokapazität der Erde seit 1970 (Übergang von Blau zu Rosa). (b) Die logistischen Beziehungen nach Ricker und Gompertz für die Förder- und Negativphase (die Gewichte des Akaike-Informationskriteriums w‹sub› AIC‹/sub› werden für jedes Modell und jede Phase angegeben) sprechen am meisten für das Ricker-Modell. Die Erweiterung der angepassten Ricker-Beziehung zwischen r und N‹sub›t‹/sub› auf den Fall, dass r (y) = 0 die maximale (biophysikalische) globale Bevölkerungsgrösse angibt (KR = −Achsenabschnitt ÷ Steigung), wird angenommen, dass keine Abweichung von … vorliegt. Diese erwartete Beziehung, K‹sub› R‹/sub› = 11,66–12,40 Milliarden Menschen, wird voraussichtlich zwischen 2065 und 2074 eintreten. Die Verlängerung der negativen Beziehung zurück zu N‹sub›t‹/sub› (x) = 0 (Achsenabschnitt) zeigt die theoretisch maximale Wachstumsrate der Menschheit ohne Berücksichtigung der Sterblichkeit (r‹sub› m‹/sub›): 0,0281–0,0296, was gut mit der kohortenbasierten Vorhersage [77] von r‹sub› m‹/sub› übereinstimmt. Für Menschen beträgt der Wert 0,03. Die Rückführung der Förderbeziehung auf N‹sub›t‹/sub› (x) = 0 (Achsenabschnitt) ergibt r‹sub› m‹/sub› = −0,001–0,001 (Median = 0,0003), dessen obere Grenze nahe an der aus kohortenbasierten Modellen abgeleiteten vorhergesagten Wachstumsrate der Jäger- und Sammlerbevölkerung liegt (r‹sub› m‹/sub› = 0,003) [77]. Die rote (Ricker) und grüne (Gompertz) Schattierung um die logistischen Anpassungen zeigt die 95%-Konfidenzintervalle an.

3.2. Tragfähigkeit

Basierend auf dem logistischen Ricker-Modell prognostizierten wir die Populationsgrösse bei r = 0 (definiert als die Ricker-Tragfähigkeit K‹sub› R‹/sub›) auf 11,66–12,40 Milliarden Menschen (Abbildung 2b). Unter der Annahme, dass keine Abweichungen vom erwarteten Zusammenhang auftreten, berechneten wir, dass dies zwischen 2067 und 2076 der Fall sein würde (Abbildung 2b). Die Newey-West-korrigierte Schätzung von K‹sub› R‹/sub› lag bei 11,44–12,69 Milliarden (d.h. das Konfidenzintervall wurde geringfügig erweitert). Der im vorherigen Abschnitt beschriebene Resampling-Ansatz, bei dem wir den Bevölkerungsschätzungen der Vereinten Nationen für die negative Phase eine Unsicherheit von 1% hinzugefügt haben, berechnete eine maximale Bevölkerungsgrösse aus der Ricker-Logistik K R =, wobei und der Achsenabschnitt bzw. die Steigung der r ~ N t- Beziehung [Ricker] sind) von 11,59–13,36 Milliarden, was mit unserer oben genannten deterministischen (nicht-stochastischen) Vorhersage von 11,66–12,40 Milliarden übereinstimmt.

Die Erweiterung des Ricker-Logistikmodells auf den Achsenabschnitt (wo N‹sub›t‹/sub› = 0) zur Berechnung der theoretischen maximalen Wachstumsrate (r‹sub› m‹/sub›) ergibt 0,028–0,029, was gut mit den theoretischen Vorhersagen des maximalen Bevölkerungswachstums für Menschen (r = 0,03) ohne Berücksichtigung der Mortalität übereinstimmt [77]. Ebenso haben wir die Förderbeziehung auf N‹sub›t‹/sub› = 0 erweitert, um r‹sub› m‹/sub› = −0,001–0,001 (Median = 0,0003) zu berechnen, was ebenfalls mit dem realisierten r‹sub› m‹/sub› übereinstimmt, das aus kohortenbasierten Modellen für nicht-agropastorale Menschen abgeleitet wurde [77].

Wir schätzten die Tragfähigkeit K‹sub› f‹/sub› unter Berücksichtigung der maximalen Wachstumsrate r im Zeitraum von 1800 bis 1949 (r = 0,011 von 1929 bis 1930; Abb. 2a) und berechneten daraus eine Weltbevölkerung von etwa 2,47 Milliarden (Abb. 2a). Selbstverständlich hängt eine wirklich nachhaltige Bevölkerung mit hohem durchschnittlichem Wohlbefinden zu einem gewissen Grad von vielen weiteren Faktoren jenseits der Demografie ab (z.B. Struktur, Wirtschaft, soziale Bedingungen). Die allgemeine Annahme, dass ältere, langsamer wachsende Bevölkerungen weniger produktiv sind und eine geringere sozioökonomische Leistungsfähigkeit aufweisen als jüngere, schneller wachsende Bevölkerungen, wird jedoch durch Daten nicht gestützt [78]. Darüber hinaus liegt unsere Schätzung von K‹sub› f‹/sub› bemerkenswert nahe an der zuvor geschätzten Weltbevölkerung von K = 3,3 Milliarden, die es allen Menschen ermöglichen soll, wirtschaftlich komfortabel zu leben [36]. Aus Sicht eines nachhaltigen ökologischen Fussabdrucks berechneten wir einen K-Wert von 2,35 Milliarden. Dabei gingen wir von einem Verbrauch von 0,5 Erden aus, um Übernutzung zu vermeiden (verglichen mit den aktuell verbrauchten 1,7 Erden), und berücksichtigten eine

Weltbevölkerung von 8 Milliarden. Die Division von 1,7 (aktuell genutzten) Erden durch 0,5 (Zielmenge an Erden) ergibt, dass die Weltbevölkerung 3,4-mal zu gross ist und dass K = 8 Milliarden ÷ 3,4 = 2,35 Milliarden beim heutigen durchschnittlichen Lebensstandard und der aktuellen Konsumverteilung als ‹nachhaltig› gelten würde [29]. Die globale Bevölkerungswachstumsrate sank 2018 unter r = 0,011 und ist seitdem weiter rückläufig (Abbildung 2a).

3.3. Regionale Unterschiede

Den stärksten Rückgang von r mit zunehmendem N während der negativen Phase verzeichnete Ozeanien (Signal dominiert von Australien und Neuseeland), gefolgt von Ost- und Südostasien (Abbildung 3a), Europa/Nordamerika und Lateinamerika/Karibik (Abbildungen 3b , c und 4). Die drei letztgenannten Regionen begannen ihre negative Phase ebenfalls Ende der 1950er oder Anfang der 1960er Jahre (Abbildungen 3a –c) und folgten damit dem globalen Trend (Abbildung 2a). Die negative Phase der übrigen Regionen setzte jedoch später ein (nach 1975; Abbildung 3), wobei Subsahara-Afrika als letzte Region im Jahr 2010 eine negative Phase einleitete (Abbildung 3g; ohne Ozeanien mit Australien und Neuseeland). Subsahara-Afrika weist zudem die geringste Abnahmerate des Reproduktionsfaktors r in Abhängigkeit von N und die grösste Unsicherheit bei der Schätzung von K‹sub› R‹/sub› auf, da die kürzeste verfügbare Zeitreihe während der negativen Phase vorliegt (Abbildungen 3(g) und 4). Selbst die afrikanischen Länder mit den weltweit höchsten Geburtenraten zeigen jedoch Anzeichen für einen Übergang in eine negative Phase in den letzten Jahrzehnten (siehe Anhang IV, Abbildung S9). Regionale Unterschiede in der Abnahmerate von r in Abhängigkeit von N während der negativen Phase legen Folgendes nahe: (i) Die Bevölkerungswachstumsrate sinkt in Regionen mit niedrigerer durchschnittlicher Geburtenrate schneller, (ii) wohlhabendere Regionen (gemessen am BIP) weisen einen schnelleren Rückgang des Bevölkerungswachstums auf, (iii) je früher die negative Phase einsetzt, desto schneller sinkt die Bevölkerungswachstumsrate, und (iv) in Regionen mit dem schnellsten Rückgang des Bevölkerungswachstums ist der Rückgang der Geburtenrate unmittelbar vor dem Übergang in die Abwärtsphase möglicherweise schneller als unmittelbar danach (siehe Anhang IV, Abbildung S10) .

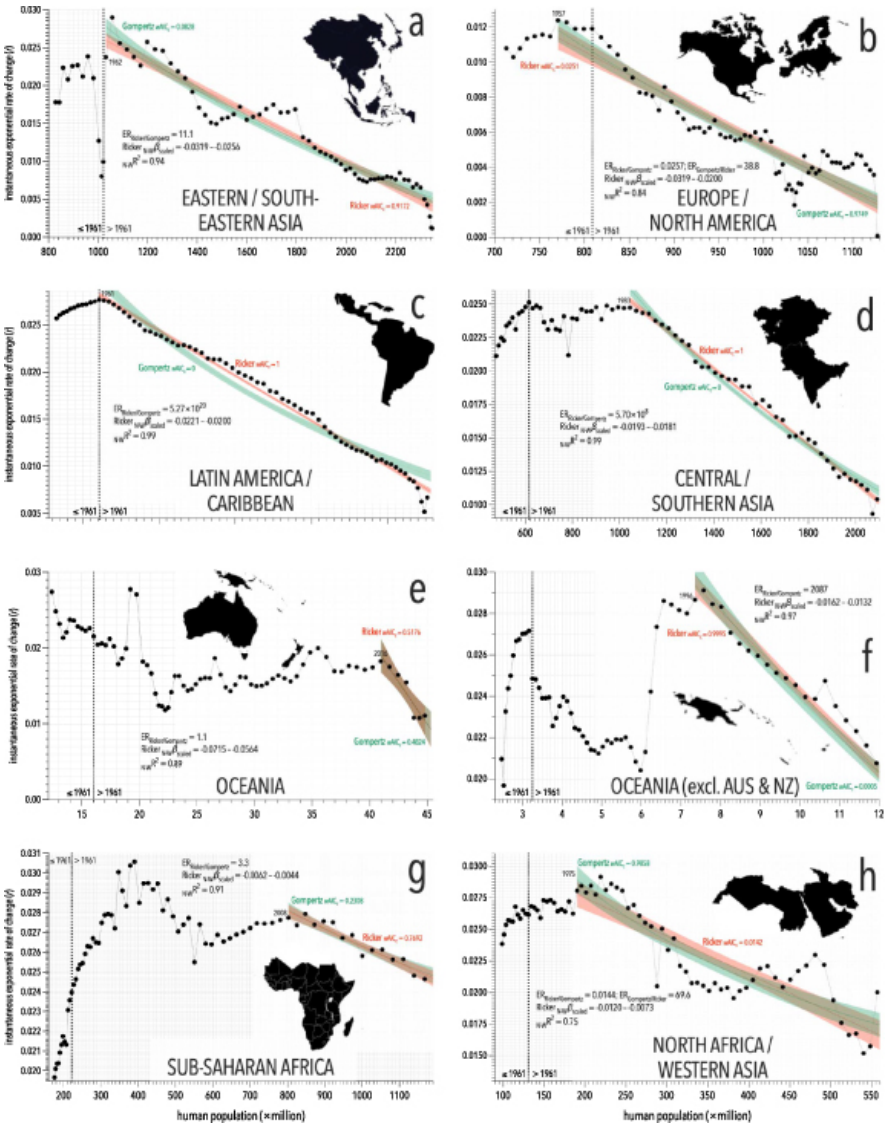


Abbildung 3. Zusammenhang zwischen der momentanen (jährlichen) exponentiellen Änderungsrate (r = log e (N t +1 / N t)) und der Populationsgrösse (N) (Ricker-Logistik) im Jahr t von 1950 bis 2023 für sieben wichtige Weltregionen, sortiert nach absteigender Steigung (Abnahmerate von r mit zunehmendem N; siehe auch Abbildung 4). Ebenfalls dargestellt sind die Gompertz-Logistik-Beziehungen. Die Gewichte des Akaike-Informationskriteriums (w AIC c) für jedes Modell deuten überwiegend auf eine starke Unterstützung des Ricker-Modells hin (oder auf eine nahezu identische Dynamik wie beim Gompertz-Modell, wenn dessen w AIC c höher ist). Die Populationsgrössen N für jede Region wurden zunächst so skaliert, dass die Steigungen vergleichbar sind (Abbildung 4). (a) Ost- und Südostasien, (b) Europa und Nordamerika, (c) Lateinamerika und Karibik, (d) Zentral- und Südasien, (e) Ozeanien, (f) Nordafrika und Westasien, (g) Subsahara-Afrika Afrika. Die vertikale gestrichelte Linie in jedem Diagramm markiert den Beginn der negativen Phase (>1961) anhand der globalen Daten (Abbildung 2). Das jeweilige Jahr, in dem die negative Phase in der entsprechenden Region begann, ist in jedem Diagramm dargestellt. Die rote (Ricker) und grüne (Gompertz) Schattierung um die logistischen Regressionsgeraden zeigt die 95%-Konfidenzintervalle an.

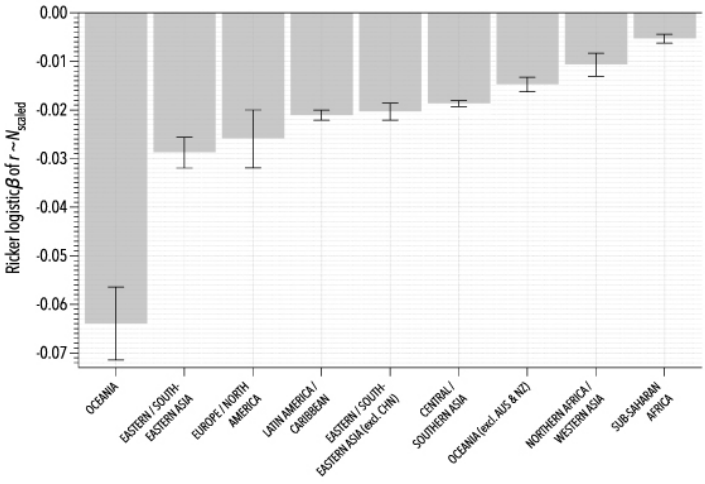


Abbildung 4. Neu berechnete (10’000 Iterationen) Steigung β der Ricker-Logistikfunktion. Negativere Werte deuten auf eine zunehmende Abnahme der momentanen exponentiellen jährlichen Wachstumsrate (r = log e (N‹sub›t +1‹/sub› / N‹sub›t‹/sub›) relativ zur Populationsgrösse (N, skaliert, aber nicht zentriert; die Skalenfunktion in R wurde verwendet, um eine einheitliche Skala zu gewährleisten) zum Zeitpunkt t für jede wichtige Weltregion von 1950 bis 2023 hin. Die Fehlerbalken zeigen 95%-Konfidenzintervalle an. Die Regionen sind nach absteigendem β-Wert geordnet. Siehe auch Abbildung 3.

Die Erweiterung der Ricker-Anpassungen auf r = 0 für die negative Phase jeder Region ergibt folgende K‹sub› R‹sub›-Werte: 3,22–5,18 Milliarden für Subsahara-Afrika, 2,70–2,96 Milliarden für Zentral-/Südasien, 2,32–2,92 Milliarden für Ost-/Südostasien, 0,98–1,46 Milliarden für Europa/Nordamerika, 0,90–1,42 Milliarden für Nordafrika/Westasien, 0,78–0,84 Milliarden für Lateinamerika/Karibik und 0,02–0,11 Milliarden für Ozeanien (siehe Anhang IV, Abb. S11). Die Summe dieser Bereiche beträgt 10,92–14,89 Milliarden, was einem Medianwert entspricht, der nur 7,3% über dem aus den globalen Daten berechneten K‹sub› R ‹/sub›-Wert liegt (11,66–12,40 Milliarden; Abb. 2b). Obwohl wir in allen Regionen mindestens eine Phase der Erleichterung identifizierten (Abbildung 3), reichen die regionalen Daten nur bis 1950 zurück und lassen sich daher nicht zuverlässig auf die Form des Ricker-Logistikmodells für die Erleichterungsphase zurückführen. Der Ausschluss Chinas aus Ost- und Südostasien hatte nur geringe Auswirkungen auf die Dynamik der Region, obwohl China allein die stärkste berechnete Abnahmerate von r mit zunehmendem N (R^2 = 0,92; Steigung = −0,0346) im Vergleich zu allen anderen Regionen aufwies (siehe Anhang IV, Abbildung S12(c)).

3.4. Korrespondenz zu Projektionen

Unsere berechnete Schätzung von K‹sub› R‹/sub› aus dem Ricker-Logistikmodell für die negative Phase (Abbildung 2b) zeigt die beste Übereinstimmung mit den Szenarien ‹Stagnierendes Wachstum› des UN-Hochsicherheitsrates [1] und des IIASA-JRC [54, 55], jedoch mit einer Stagnation wie in den Szenarien ‹Mittel› und ‹Wahrscheinliches Wachstum› der UN sowie im Referenzszenario des IIASA-JRC (Abbildung 5). Diese Übereinstimmung stützt die höheren Bevölkerungswachstumsprognosen der Szenarien ‹Stagnierendes Wachstum› des UN- Hochsicherheitsrates und des IIASA-JRC, wobei ab etwa 2070 mit einer Stabilisierung und möglicherweise einem Rückgang zu rechnen ist (Abbildung 5).

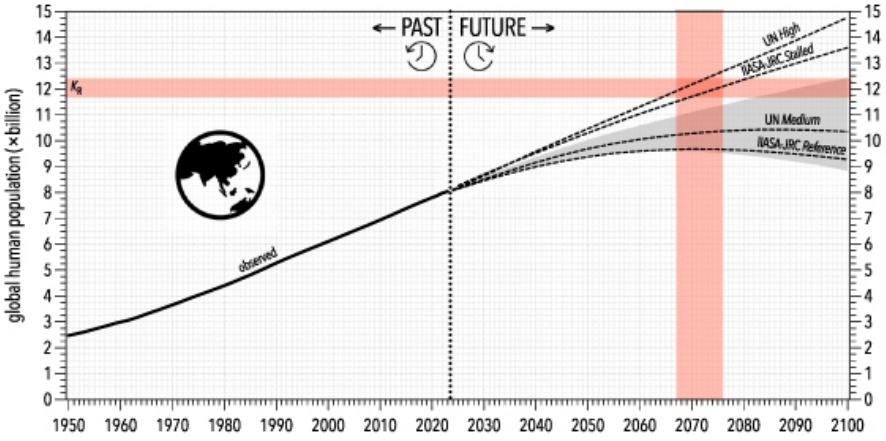


Abbildung 5. Vergangene Entwicklung und zukünftige Prognosen der globalen Weltbevölkerung anhand der plausibelsten Modelle [31] der Vereinten Nationen (UN) und des IIASA-JRC. Die gestrichelten schwarzen Linien stellen die mittleren und hohen Szenarien der UN [1] sowie die Referenz- und Stagnationsszenarien des IIASA-JRC [54, 55] dar; der grau schattierte Bereich zeigt das 95%-Konfidenzintervall für die probabilistischen Bevölkerungsprognosen der UN [1]. Die rote Schattierung kennzeichnet die maximale Tragfähigkeit für den Menschen, abgeleitet aus dem Ricker-Modell (K‹sub› R‹/sub› = 11,66–12,40), und den Zeitraum (2067–2076), abgeleitet aus Abbildung 2(b).

3.5. Indikatoren des globalen Wandels

Wie erwartet, stellten wir fest , dass die globale Temperaturabweichung ab 1962 am stärksten und positivsten mit der globalen Bevölkerungsgrösse korrelierte (N–W R^2 = 0,911–0,928; Abb. 6b), selbst nach Berücksichtigung der zeitlichen Autokorrelation. Obwohl wir auch während der Phase der Förderung eine positive Korrelation zwischen Temperaturabweichung und Bevölkerungsgrösse berechneten, war diese schwächer (N–W R^2 = 0,197–0,353; Abb. 6b). Die Bevölkerungsgrösse war zudem ein stärkerer Prädiktor für die Temperaturabweichung, den globalen ökologischen Fussabdruck und die jährlichen CO_2-Äquivalentemissionen als der Pro-Kopf-Energieverbrauch (siehe Anhang III im Zusatzmaterial). Wir räumen jedoch ein, dass dieses einfache Modell den komplexen Beitrag technologischer Innovationen [79], der jeder Beziehung zwischen globalem Wandel und Bevölkerungsgrösse sowie Konsum innewohnt [80], ausser Acht lässt.

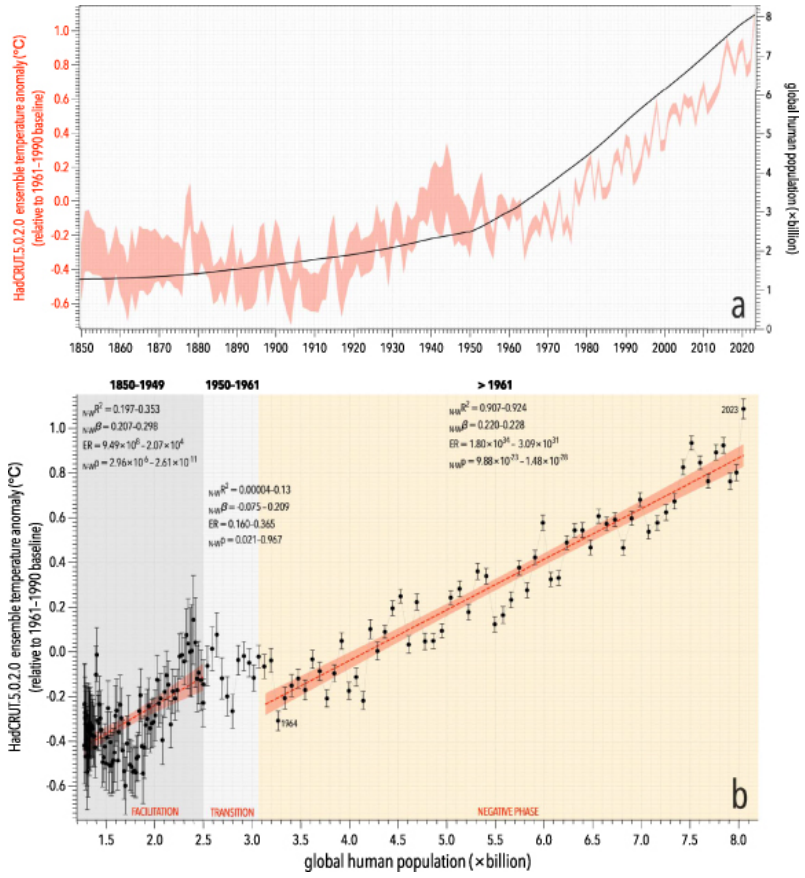


Abbildung 6.(a) Weltbevölkerungsgrösse (schwarze Linie; rechte y- Achse) mit dem 95%-Konfidenzintervall der globalen Temperaturanomalie (°C), abgeleitet aus dem Ensemble-Modell HadCRUT.5.0.2.0 [56], im Vergleich zum Basiszeitraum 1961–1990 (rot; linke y-Achse). (b) Zusammenhang zwischen Weltbevölkerungsgrösse und Temperaturanomalie für die drei Hauptphasen der menschlichen Demografie von 1850 bis heute: i. Wachstumsphase (1850–1949; dunkelgraue Hintergrundschattierung), ii. Übergangsphase (1950–1961; hellgraue Hintergrundschattierung) und iii. Abschwächungsphase (1962–2023; pfirsichfarbene Hintergrundschattierung). Für jede Phase werden die 95%-Konfidenzintervalle für die Evidenzverhältnisse (ER) des linearen Modells sowie die nach Newey-West korrigierten Gütemasse (N –W R^2), Steigungen (N – W β) und Wahrscheinlichkeiten für einen Fehler 1. Art (N–W p) dargestellt. Die rote Schattierung kennzeichnet das 95%-Konfidenzintervall der linearen Anpassungen in den Phasen i und iii .

4. Diskussion

Unsere Prognosen zur globalen nachhaltigen Tragfähigkeit und maximalen Bevölkerungsgrösse basieren erstmals ausschliesslich auf Zeitreihen der menschlichen Bevölkerung und der Einfachheit phänomenologischer Modelle [20]. Eine Metaanalyse von van den Bergh und Rietveld [23] untersuchte 51 Studien mit 94 Schätzungen zur Begrenzung der globalen Weltbevölkerung. Ihre mittlere Metaprognose aus diesen 51 Studien lag bei 7,7 Milliarden Menschen, wobei die Spanne von 650 Millionen unter Annahme einer Zukunft mit geringer Technologie und Wasserverfügbarkeit als Hauptlimitierungsfaktor bis zu 288 Milliarden unter der Annahme der optimalen zukünftigen Technologie für alle Länder reichte (wobei die meisten Schätzungen deutlich über den aktuell prognostizierten zukünftigen Weltbevölkerungszahlen lagen). Die Unsicherheit resultiert hauptsächlich aus den vielen verschiedenen Annahmen und Dimensionen, die in den Prognosen berücksichtigt wurden – ein Problem, das wir vermieden haben, indem wir unsere Schätzungen der maximalen und nachhaltigen Tragfähigkeit ausschliesslich auf die Bevölkerungsdaten stützten. Andere Forscher untersuchten die multivariaten Zusammenhänge verschiedener demografischer Kennzahlen und sozioökonomischer Faktoren in Bezug auf die Bevölkerungsdichte auf unterschiedlichen räumlichen Skalen [2, 81–83]. So fanden Lutz et al. [2] beispielsweise starke Zusammenhänge zwischen der Gesamtfertilitätsrate eines Landes und der Bevölkerungsdichte (gemessen pro Ackerfläche), jedoch nur einen schwachen Zusammenhang zwischen r und der Bevölkerungsdichte. Bisher hat jedoch keine Studie, wie die vorliegende, die Zusammenhänge zwischen r und N auf globaler oder regionaler Ebene untersucht.

Die Mechanismen, die dem Rückgang des Reproduktionsfaktors r bei gleichzeitigem Wachstum der Weltbevölkerung zugrunde liegen, sind notwendigerweise komplex und umfassen wahrscheinlich sowohl direkte als auch indirekte Wege, die zu einem verringerten Bevölkerungswachstum führen. Bevölkerungswachstum ist eine Ensemble-Eigenschaft, die sich primär aus zwei demografischen Hauptkomponenten ergibt: Geburtenrate und Überlebensrate [20]. In modernen menschlichen Gesellschaften hat die Geburtenrate den grössten Einfluss auf das Bevölkerungswachstum [2] und ging während der negativen Phase global und regional tatsächlich zurück (siehe Anhang IV, Abbildung S13). Im Gegensatz dazu stieg die Überlebensrate (gemessen als Lebenserwartung bei Geburt) während der gesamten negativen Phase r~N an, obwohl das Bevölkerungswachstum gleichzeitig zurückging (siehe Anhang IV, Abbildung S14). Obwohl der Rückgang der Geburtenraten weltweit (Abbildung S14(a)) und in Ost-/Südostasien, Europa/Nordamerika und Lateinamerika/Karibik (Abbildungen S14(b)–(d)) zeitgleich mit dem Beginn der negativen r~N-Phase einsetzte, begann er in Zentral-/Südasien, Ozeanien, Nordafrika/Westasien und Subsahara-Afrika früher als der Beginn der negativen Phase (Abbildungen S12(e)–(h) im Anhang). Die Tatsache, dass die einkommensschwächsten Regionen der Welt ihren Abstieg in die negative r ~ N-Phase später begannen als einkommensstärkere Regionen (in denen die Entwicklung früher einsetzte), stützt die Annahme, dass die Intensität der Entwicklung durch die Ausbeutung fossiler Brennstoffe der Hauptgrund für den Übergang von der Förderung zur Erhaltung der Lebensgrundlagen war.

Inwieweit das Bevölkerungswachstum auf (i) Umweltbeschränkungen wie den Zugang zu ausreichend Land und die Effizienz der Gewinnung und des Verbrauchs von Süsswasser, Nahrungsmitteln, Energie und anderen materiellen Ressourcen [23], (ii) sinkende Fruchtbarkeit durch Chemikalienbelastung [84] und (iii) die Entscheidung der Menschen für eine Geburtenkontrolle (z. B. gemäss den Prinzipien des ‹demografischen Übergangs›) [85] reagiert, ist kontextspezifisch. Negative Rückkopplungen müssen nicht zwangsläufig allein über direkte biologische Mechanismen wirken, denn auch die Wahrnehmung von Bevölkerungsauswirkungen [53] (z.B. Überbevölkerung, Ressourcenkonkurrenz, Konflikte) kann psychologische Determinanten menschlicher Entscheidungen hinsichtlich Fruchtbarkeit [2,25,36], Selbstbestimmung und sinkender Kindersterblichkeit [86] sein. Verstärkt durch die Nutzung fossiler Brennstoffe (z.B. durch Hausautomatisierungstechnologien) haben diese Faktoren paradoxerweise auch weltweit zu sinkenden Geburtenraten beigetragen.

Der abrupte Wechsel von einer positiven zu einer negativen Phase in der berechneten Beziehung zwischen r und N zeigt, dass menschlicher Erfindungsgeist, Technologie, Energieerzeugung und Sozialstruktur seit den 1940er Jahren nicht zu einem höheren Bevölkerungswachstum geführt haben. Schätzungen der

menschlichen Tragfähigkeit, die auf logistischen Modellen basieren, sind zwar einfach und elegant, lassen aber keine verlässlichen Zukunftsprognosen zu. Unsere Schätzungen gehen davon aus, dass die Form des Ricker-Modells bis zum Erreichen von r=0 konstant bleibt. Globale Phänomene wie der ungebremste Klimawandel und der ökologische Kollaps [87–89] könnten jedoch aufgrund kumulativer Effekte die berechnete lineare Beziehung zwischen r und N früher entkoppeln. Unser Ansatz setzt zudem voraus, dass die Bevölkerungsgrösse der Bevölkerungsdichte (Einwohner pro Flächeneinheit) entspricht. Letztere hat direktere Auswirkungen auf die Demografie, beispielsweise auf Kindersterblichkeit und -morbidität [90], Infektionskrankheiten [91] und die Gesamtfertilitätsrate [2], als die Bevölkerungsgrösse an sich. Die Gesamtstärke des negativen Phasensignals reagiert jedoch relativ unempfindlich auf Schwankungen der Tragfähigkeit selbst, obwohl sie die Effekte einzelner Komponenten (d.h. die Sensitivität demografischer Raten gegenüber Populationsgrössenänderungen) tendenziell unterschätzt, wenn die Populationsgrösse im Zeitverlauf stark zunimmt [20]. Da die Weltbevölkerung seit Jahrtausenden im Durchschnitt stetig wächst und immer noch eine ihrer höchsten Wachstumsraten aufweist, ist die in den globalen Daten beobachtete Abnahmerate von r mit zunehmendem N wahrscheinlich eher unter- als überschätzt. Dies deutet darauf hin, dass die negative Phase mindestens noch mehrere Jahrzehnte ungebremst anhalten wird.

Ungeachtet dessen ist klar, dass die Erde die zukünftige, ja sogar die heutige Weltbevölkerung nicht ohne eine grundlegende Überarbeitung der soziokulturellen Praktiken im Umgang mit Land, Wasser, Energie, Biodiversität und anderen Ressourcen ernähren kann [22]. Daher erscheint eine Form der gesellschaftlichen Verkleinerung [sensu 22] unausweichlich, sei es aktiv oder als Reaktion auf den anhaltenden Rückgang des Bevölkerungswachstums [27]. Anstatt sich auf eine ‹maximale› Tragfähigkeit zu konzentrieren, hängt die Anzahl der Menschen, die die Umwelt gefahrlos verkraften kann, sowohl von der Bevölkerungsgrösse als auch vom Pro-Kopf-Verbrauch ab [26,80], die beide weiter steigen [53]. Jede zukünftige Entwicklung unter dem Begriff ‹Nachhaltigkeit› muss daher die Bedürfnisse und Bestrebungen der heutigen Gesellschaften erfüllen und gleichzeitig sicherstellen, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können [37]. Dies lässt sich nicht durch das Streben nach einer maximalen Bevölkerungsgrösse erreichen, egal wie präzise diese definiert ist, insbesondere da kleinere Bevölkerungen mehr individuelle und ökologische Vorteile mit sich bringen [53]. Die heutigen, auf ununterbrochenem Wachstum basierenden Volkswirtschaften scheinen [92] die regenerativen Grenzen des anhaltenden Bevölkerungswachstums nicht zu erkennen, da fossile Brennstoffe den Unterschied künstlich ausgleichen [93]. Auch die drohenden Einschränkungen der Regenerationsfähigkeit infolge der sich verschärfenden Klimaveränderungen werden von diesen Volkswirtschaften nicht berücksichtigt [92]. Tragischerweise hat menschliches Handeln die letztlich unvermeidlichen, durch die Tragfähigkeit bedingten Korrekturmechanismen ausser Kraft gesetzt, ohne sie durch humane und umweltfreundliche Alternativen zu ersetzen.

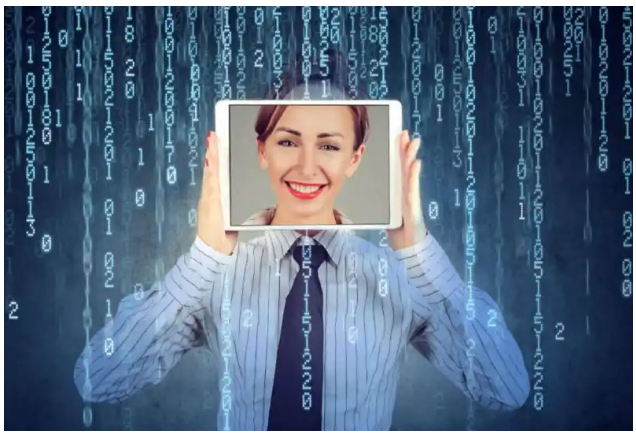
Anerkennung

Das Kids Research Institute Australia und Population Matters unterstützten verschiedene Aspekte des Projekts.

Datenverfügbarkeitserklärung

Die Daten, die die Ergebnisse dieser Studie stützen, sind unter der folgenden URL/DOI frei zugänglich: https://doi.org/10.5281/zenodo.10951676 [94].

Quelle: https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ae51aa



Wenn dein Gesicht nicht mehr reicht: Der Weg in die totale Identitätskontrolle

uncut-news.ch, April 15, 2026

Die digitale Identität steht vor einem Wendepunkt. Was lange als sicher galt – ein kurzer Blick in die Kamera, ein Selfie zur Verifikation – verliert durch neue Deepfake-Technologien seine Glaubwürdigkeit. Systeme, die Milliarden Nutzer schützen sollten, lassen sich inzwischen in Echtzeit täuschen.
Das hat Konsequenzen, die weit über technischen Betrug hinausgehen.
Das Grundprinzip der letzten Jahre war einfach: Dein Gesicht ist dein Schlüssel. Doch genau dieses Prinzip bricht jetzt zusammen. Wenn ein Gesicht perfekt simuliert werden kann, verliert es seinen Wert als Identitätsnachweis. Banken, Plattformen und Behörden stehen damit vor einem fundamentalen Problem: Sie können nicht mehr sicher feststellen, wer vor ihnen steht.
Die Reaktion darauf ist bereits absehbar. Wenn ein biometrisches Merkmal nicht mehr ausreicht, werden mehrere kombiniert. Gesicht allein genügt nicht mehr. Systeme greifen zusätzlich auf Stimme, Verhalten, Geräteinformationen und Standortdaten zurück. Identität wird damit zu einem umfassenden Profil, das ständig überprüft wird.
Zugriff auf digitale Dienste wird zunehmend an diese Verifikation gebunden. Kein Login mehr ohne Prüfung, kein Zugang ohne Bestätigung. Was heute noch optional wirkt, wird schrittweise zur Voraussetzung. Bankkonten, Kommunikationsdienste und Plattformen entwickeln sich in Richtung vollständig kontrollierter Zugangssysteme.
Dieser Wandel geschieht nicht plötzlich. Er erfolgt schrittweise. Jede neue Sicherheitsstufe wird mit realen Bedrohungen begründet – Betrug, Cyberangriffe, Deepfakes. Doch die eingeführten Massnahmen verschwinden nicht mehr. Sie werden zur neuen Grundlage.
Was als Schutz gedacht ist, entwickelt sich damit zu einer dauerhaften Infrastruktur. Eine Infrastruktur, die nicht nur Sicherheit ermöglicht, sondern auch Kontrolle. Denn wer Identität prüft, entscheidet über Zugang. Und wer Zugang kontrolliert, beeinflusst Verhalten.
Die Richtung ist klar erkennbar. Der Zugang zu zentralen digitalen Diensten wird zunehmend an biometrische Daten gekoppelt. Ohne diese Daten wird Teilnahme schwieriger. Nicht weil sie direkt verboten wird, sondern weil Alternativen verschwinden.
Deepfake-Technologie hat damit eine Entwicklung beschleunigt, die bereits im Gange war. Die Antwort auf unsichere Identität ist nicht weniger Kontrolle, sondern mehr.
Am Ende steht eine grundlegende Verschiebung. Vertrauen wird ersetzt. Nicht durch bessere Systeme, sondern durch permanente Überprüfung.
Quelle: New deepfake tool shows why face alone is no longer proof of identity
Quelle: https://uncutnews.ch/wenn-dein-gesicht-nicht-mehr-reicht-der-weg-in-die-totale-identitaetskontrolle/

Trump und Netanjahu: Zwei Verrückte, die Gott spielen

Jeffrey D. Sachs via The Unz Review, April 9, 2026

Wenn wahnsinnige Führer göttliche Katastrophen als politisches Instrument heranziehen, sind nicht nur ihre Feinde davon betroffen. Wenn man sie nicht aufhält, werden wir alle Opfer dieser beiden Psychopathen sein.

Hier ist Donald Trumps Osterbotschaft an die Welt:

Am Dienstag wird es im Iran den ‹Tag der Kraftwerke› und den ‹Tag der Brücken› in einem geben. So etwas hat es noch nie gegeben!!! Öffnet die verdammte Meerenge, ihr verrückten Mistkerle, oder ihr werdet in der Hölle leben – IHR WERDET ES SEHEN! Gelobt sei Allah. Präsident DONALD J. TRUMP

Donald Trump und sein Komplize bei Kriegsverbrechen, Benjamin Netanjahu, führen gemeinsam einen mörderischen Angriffskrieg gegen den Iran, eine Nation mit 90 Millionen Einwohnern. Sie sind im Griff dreier sich gegenseitig verstärkender Pathologien. Die erste betrifft ihre Persönlichkeit: Beide sind bösartige Narzissten. Die zweite ist die Arroganz der Macht: Männer, die die Macht besitzen, eine nukleare Vernichtung anzuordnen, und infolgedessen keinerlei Hemmungen kennen. Die dritte und gefährlichste von allen ist religiöser Wahn: zwei Männer, die glauben – und denen dies täglich von ihrem Umfeld eingetrichtert wird –, dass sie Messiasse sind, die Gottes Werk vollbringen. Jede dieser Pathologien verschärft die anderen, sodass sie gemeinsam die Welt in eine beispiellose Gefahr bringen.

Das Ergebnis ist eine Verherrlichung der Gewalt, wie man sie seit den Nazi-Führern nicht mehr gesehen hat. Die Frage ist, ob die wenigen ‹Erwachsenen› dieser Welt – verantwortungsbewusste Staats- und Regierungschefs, die sich weiterhin dem Völkerrecht verpflichtet fühlen und bereit sind, dies auch zu sagen – sie in Schach halten können. Es wird nicht einfach sein, aber sie müssen es versuchen.

Beginnen wir mit der zugrunde liegenden psychischen Störung. Bösartiger Narzissmus ist ein klinischer Begriff, keine Beleidigung. Der Sozialpsychologe Erich Fromm prägte den Begriff 1964, um Adolf Hitler zu beschreiben, als eine Verschmelzung von pathologischer Grandiosität, Psychopathie, Paranoia und antisozialer Persönlichkeit zu einer einzigen Charakterstruktur. Der bösartige Narzisst ist nicht bloss eitel. Er ist strukturell unfähig zu echter Empathie, von Natur aus immun gegen Schuldgefühle und getrieben von der paranoiden Überzeugung, dass Feinde ihn umgeben und vernichtet werden müssen. Bereits 2017 warnten der Psychologe John Garnter und viele andere Fachleute vor Trumps malignem Narzissmus.

Wenn Macht keine Grenzen kennt, ist das Gewissen die einzige verbleibende innere Kontrolle. Und der Psychopath hat kein Gewissen.

Mehrere angesehene Psychologen und Psychiater haben Trump anhand der standardisierten Hare-Skala auf Psychopathie untersucht und Werte ermittelt, die deutlich über dem diagnostischen Grenzwert liegen. Psychopathie lässt sich am besten als Mangel an Gewissen oder Mitgefühl für andere Menschen charakterisieren.

Sowohl Trump als auch Netanjahu entsprechen diesem Profil genau. Trumps Psychopathie zeigte sich in vollem Umfang, als US-Streitkräfte eine zivile Brücke in Teheran zerstörten, die keine militärische Bedeutung hatte, wobei mindestens acht Zivilisten getötet und 95 oder mehr verletzt wurden. Trump trauerte nicht. Er schadete sich hämisch und versprach weitere Zerstörung. Netanjahus Passah-Ansprache enthielt ebenfalls kein einziges Wort für die Toten. Keine Pause. Kein Schatten eines Zweifels. Nur die triumphale Aufzählung der Feinde, die er vernichtet hat.

Paranoia treibt die Bedrohung an, die Trump und Netanjahu konstruiert haben. Trumps eigene Direktorin des Nationalen Nachrichtendienstes, Tulsi Gabbard, erklärte schriftlich, dass das iranische Atomprogramm ‹ausgelöscht› worden sei und dass die Geheimdienste «weiterhin zu der Einschätzung gelangen, dass der Iran keine Atomwaffe baut». Die IAEO erklärte rundheraus, es gebe keine Beweise für eine Bombe. Trumps eigener Anti-Terror-Beauftragter trat aus Protest zurück und schrieb: «Wir haben diesen Krieg aufgrund des Drucks von Israel und seiner mächtigen amerikanischen Lobby begonnen.» Der Paranoide braucht keine echte Bedrohung. Er wird sich eine ausdenken, wenn es sein muss, um seinen Gefühlen übertriebener Angst gerecht zu werden.

Der Machiavellismus agiert ohne Scham. Trump erklärte der Welt, dass Diplomatie immer seine ‹erste Wahl› gewesen sei, während er im gleichen Atemzug damit prahlte, das Atomabkommen mit dem Iran aufgekündigt zu haben: «Es war mir eine grosse Ehre, das zu tun. Ich war so stolz darauf.» Er zerstörte das diplomatische Gerüst mit eigenen Händen und gab dann dem Iran die Schuld für das Chaos. Anschliessend gab er beiläufig zu, dass der Krieg keine Rechtfertigung durch Selbstverteidigung habe: «Wir müssen nicht dort sein. Wir brauchen ihr Öl nicht. Wir brauchen nichts, was sie haben. Aber wir sind dort, um unseren Verbündeten zu helfen.» Nach der UN-Charta ist Selbstverteidigung die einzige Rechtsgrundlage für die Anwendung von Gewalt. Trump hat zugegeben, dass eine solche Grundlage nicht existiert.

Es gibt eine besondere Verzerrung, die Macht bestimmten Persönlichkeiten zufügt, und sie ist besonders ausgeprägt, wenn die betreffende Macht grenzenlos ist oder so zu sein scheint.

Mit der Kontrolle über Atomwaffenarsenale erleben Trump und Netanjahu die Welt nicht so wie andere. Die Verfügbarkeit von Atomwaffen ist für diese bösartigen Narzissten keine Last der Verantwortung, sondern eine Erweiterung ihres grandiosen Selbst: Ich kann alles tun. Ich kann alles dem Erdboden gleichmachen. Seht mir zu. Es wird keine Selbstbeschränkung seitens Netanjahu und Trump hinsichtlich dieser wahnhaften Grandiosität geben.

Trump und Netanjahu erleben die Welt nicht so wie andere.

Trump hat dieses Gefühl der Straffreiheit vollständig verinnerlicht. Am 1. April stand er vor den Kameras und versprach, den Iran «zurück in die Steinzeit zu bombardieren, wo sie hingehören». Der Ausdruck «wo sie hingehören» ist das Urteil eines Mannes, der sich göttlich befugt fühlt, über den Wert von 90 Millionen Menschen zu urteilen, und sie ohne zu zögern entmenschlicht. Er hat wiederholt damit gedroht, die zivile

Strominfrastruktur des Iran zu zerstören – ein Kriegsverbrechen nach dem Kriegsvölkerrecht, offen als Verhandlungsposition verkündet vor einem weltweiten Publikum, das grösstenteils den Kanal wechselte.
Netanjahu befehligt einen Staat mit schätzungsweise 200 Atomsprengköpfen, hat den Atomwaffensperrvertrag nie unterzeichnet und unterliegt keinem internationalen Inspektionsregime. Er hat beobachtet, wie Trump die amerikanische Militärmacht mit ungebremster Aggression einsetzt, und ist sich sicher, dass dies keine Konsequenzen hat. Der zweite Wahnsinn nährt den dritten: Wenn Macht keine Grenzen kennt, ist das Gewissen die einzige verbleibende innere Kontrolle. Und der Psychopath hat kein Gewissen.
Das Fehlen eines Gewissens ist die gefährlichste Pathologie der drei, denn sie beseitigt die letzte mögliche innere Bremse. Der Stratege, der einen ungerechten Krieg führt, könnte irgendwann berechnen, dass die Kosten den Nutzen übersteigen, und aufhören. Der bösartige Narzisst, der aus Ego-Gründen Krieg führt, könnte irgendwann die Forderungen seines Egos erschöpfen und aufhören. Der Psychopath eskaliert, weil es keine Grenzen gibt.
Und, wenn man das glauben kann, wird es noch schlimmer. Sowohl Trump als auch Netanjahu sind Möchtegern-Messiasse. Sie sind selbsternannte Vertreter Gottes. Für sie würde ein Stopp des Krieges gegen den Iran bedeuten, dass Gott Unrecht hatte. Und der selbsternannte Messias kann sich ebenfalls nicht irren, denn der Messias und Gott sind in der grandiosen Psyche praktisch eins geworden.
Sowohl Trump als auch Netanjahu haben diese messianische Identität ausdrücklich für sich beansprucht. Trump hat sich selbst als ‹den Auserwählten› bezeichnet. In Bezug auf das Attentat auf Trump im Jahr 2024 erklärte er: «Ich hatte damals das Gefühl und glaube heute umso mehr, dass mein Leben aus einem bestimmten Grund gerettet wurde. Ich wurde von Gott gerettet, um Amerika wieder gross zu machen.»
Netanjahu beschwor in seiner Ansprache am Vorabend des Pessachfestes nicht nur Gott an. Er masste sich Gottes Rolle in der Exodus-Erzählung an – indem er zehn ‹Errungenschaften› dessen aufzählte, was er den ‹Krieg der Erlösung› nennt, und jede einzelne als Plage bezeichnete. Die Tötung von Ayatollah Khamenei nannte er die ‹Plage der Erstgeborenen›. Dann warnte er die Welt:
Ich möchte euch daran erinnern, dass der Pharao auch nach den zehn Plagen Ägyptens noch immer versuchte, dem Volk Israel Schaden zuzufügen, und wir alle wissen, wie das endete.
Im Buch Exodus endet diese Geschichte mit dem Untergang der gesamten Armee des Pharaos. Netanjahu drohte im Fernsehen mit der Vernichtung des Iran – in der Sprache der Heiligen Schrift.
Jeden dieser Männer umgibt ein Gefolge aus Schmeichlern und Fanatikern, deren Aufgabe es ist, die Wahnvorstellung aufrechtzuerhalten und zu verhindern, dass die Realität in ihr Bewusstsein dringt.

Trumps Hofstaat: Hegseth, Huckabee und die christlichen Nationalisten

Pete Hegseth, der Verteidigungsminister, hat das Pentagon in einen Schauplatz des heiligen Krieges verwandelt. Er trägt ein Jerusalem-Kreuz-Tattoo auf der Brust und die Worte ‹Deus Vult›, ‹Gott will es›, den Schlachtruf der mittelalterlichen Kreuzzüge, auf seinem Arm. Er veranstaltet monatliche christliche Gottesdienste im Auditorium des Pentagons. Er hat das amerikanische Volk aufgefordert, «jeden Tag auf den Knien» für einen militärischen Sieg im Nahen Osten «im Namen Jesu Christi» zu beten. Bei einem dieser Gottesdienste betete er laut dafür, dass die US-Truppen:
Überwältigende Gewalt gegen diejenigen, die keine Gnade verdienen ... Wir bitten darum im Namen Jesu Christi, der mächtig und stark ist.
Bei einer Pressekonferenz zum Iran-Krieg sagte Hegseth, die Vereinigten Staaten würden ‹mit Bomben verhandeln›. Er bezeichnete die iranischen Führer als ‹religiöse Fanatiker›, die nach nuklearer Bewaffnung für ‹irgendein religiöses Armageddon› strebten, während er im Pentagon monatliche Andachten leitete und erklärte, dass «die Vorsehung unseres allmächtigen Gottes dort sei, um diese Truppen zu beschützen». Er scheint sich des Spiegels, den er hochhält, überhaupt nicht bewusst zu sein. Ein Verteidigungsminister, der im Namen Jesu um ‹überwältigende Gewalt› betet und seine Feinde als religiöse Fanatiker bezeichnet, hat den Begriff ‹Projektion› neu definiert.
Mike Huckabee, der US-Botschafter in Israel, liefert die theologische Grundlage. Als Baptistenprediger und begeisterter christlicher Zionist glaubt Huckabee, dass der Konflikt zwischen Israel und dem Iran die Erfüllung einer biblischen Prophezeiung ist – ein notwendiger Schritt hin zur Entrückung und der Wiederkunft Christi. Er sandte Trump eine Nachricht – die Trump daraufhin in den sozialen Medien veröffentlichte –, in der er den Moment mit Truman im Jahr 1945 und dem Abwurf der Atombomben auf Japan verglich und Trump drängte, auf ‹SEINE Stimme› zu hören, womit er Gott meinte.
In einem Interview wurde Huckabee zu dem biblischen Landgebiet befragt, das sich vom Nil bis zum Euphrat erstreckt – und dabei den Libanon, Syrien, Jordanien sowie Teile von Saudi-Arabien und Irak umfasst – und ob Israel ein göttliches Recht auf all das habe. Seine Antwort war direkt: «Es wäre in Ordnung, wenn sie alles nehmen würden.»
Israels rechtsextremer Finanzminister Smotrich postete seinerseits in den sozialen Medien: «I ❤️ Huckabee.» Der christlich-zionistische Pastor John Hagee, dessen Organisation ‹Christians United for Israel› eine treibende Kraft hinter der evangelikalen Unterstützung der USA für Israels Kriege war, blickte auf den Krieg

gegen den Iran und sagte schlicht: «Prophetisch gesehen sind wir genau im Zeitplan.» Franklin Graham schürte bei einem Ostergottesdienst im Weissen Haus Trumps messianische Wahnvorstellungen: «Heute wollen die Iraner, das böse Regime dieser Regierung, jeden Juden töten und sie mit atomarem Feuer vernichten. Aber du hast Präsident Trump erweckt. Du hast ihn für eine Zeit wie diese erweckt. Und Vater, wir beten, dass du ihm den Sieg schenkst.»

Netanyahus Hofstaat: Ben-Gvir, Smotrich und die messianischen Siedler

Auf israelischer Seite besteht der innere Hofstaat aus zwei Persönlichkeiten, deren Radikalismus so extrem ist, dass sie als politische Paria galten, bis Netanjahu ihre Stimmen nutzte, um an der Macht zu bleiben. Itamar Ben-Gvir, der Minister für nationale Sicherheit, ist ein Bewunderer des verstorbenen Rabbiners Meir Kahane, dessen Kach-Partei als terroristische Organisation eingestuft wurde. Bezalel Smotrich, der Finanzminister, bezieht seine Ideologie von Rabbi Zvi Yehuda Kook, der lehrte, dass Israels militärischer Sieg von 1967 göttlich verordnet war und dass die Besiedlung palästinensischen Gebiets Gottes Wille sei. Zusammen halten sie 20 Sitze in Netanjahus 67-köpfiger Koalition. Sie beraten den Premierminister nicht nur, sie teilen auch seine messianischen Überzeugungen und Visionen.

Ben-Gvir hat seine Kontrolle über die israelische Polizei genutzt, um paramilitärische Siedlergruppen zu unterstützen, die gegen Palästinenser im Westjordanland vorgehen. Er hat Waffenstillstandsverhandlungen konsequent blockiert und sich offen dafür gerühmt, diese verzögert zu haben. Er drängte auf jüdische Ritualrechte auf dem Tempelberg unter Missachtung eines seit Jahrzehnten bestehenden Status quo – ein Schritt, von dem israelische Sicherheitsbeamte warnten, er würde direkt zu Blutvergiessen führen. Im August 2023 erklärte er: «Mein Recht und das Recht meiner Frau und meiner Kinder, sich auf den Strassen in Judäa und Samaria frei zu bewegen, ist wichtiger als das Bewegungsrecht der Araber.» Das Vereinigte Königreich, Kanada, Australien, Neuseeland, Norwegen, Slowenien, die Niederlande und Spanien haben ihn alle wegen Anstiftung zur Gewalt sanktioniert, doch die Vereinigten Staaten unter Marco Rubio verteidigten Ben-Gvir und kritisierten diese Sanktionen.

Smotrich ist der methodischere der beiden: weniger theatralisch und gefährlicher. Er hat die zivile Verwaltung des Westjordanlands systematisch vom israelischen Militär auf sein eigenes Ministerium übertragen und Hunderte Millionen Schekel in die Infrastruktur der Siedler geleitet, während die Budgets der Palästinensischen Autonomiebehörde bewusst gekürzt werden. Er hat sein Ministerium angewiesen, «einen operativen Plan zur Ausübung der Souveränität» über das Westjordanland auszuarbeiten. Während des Iran-Kriegs forderte er, Israel solle den Südlibanon bis zum Litani-Fluss annektieren, und erklärte, der Krieg «müsse mit einer völlig anderen Realität enden». Smotrichs Ideologie stützt sich auf Kooks Lehre, dass das Siedlungsunternehmen nicht politisch, sondern heilig sei – eine göttliche Verpflichtung, die ungeachtet des Völkerrechts, der palästinensischen Rechte oder der Meinung der Welt erfüllt werden müsse. Die Grenzen von 1967 sind in dieser Theologie keine vorübergehende militärische Realität. Sie sind Gottes unvollendetes Werk.

Die Erwachsenen dieser Welt müssen versuchen, diesen Wahnsinn zu stoppen.

Weder Ben-Gvir noch Smotrich waren mehr als Randfiguren unter den Extremisten, bevor Netanjahu sie legitimierte, indem er sie in die Regierung und seinen inneren Kreis holte. Er gab ihnen Macht über die israelische Gesellschaft, und sie gaben ihm die religiös-nationalistische Schlagkraft, seine Kriege als göttliche Mission zu bezeichnen.

In dieser Landschaft des Heiligen Krieges hat eine Stimme mit weltrettender Gnade und Klarheit gesprochen. Papst Leo XIV. hat konsequent ein Ende der Gewalt gefordert. Während einer Gründonnerstagsmesse in Rom sprach er die Arroganz der Macht an:

Wir neigen dazu, uns als mächtig zu betrachten, wenn wir andere beherrschen, als siegreich, wenn wir unsere Gleichgestellten vernichten, und als grossartig, wenn wir gefürchtet werden. Gott hat uns ein Beispiel gegeben – nicht dafür, wie man beherrscht, sondern wie man befreit; nicht dafür, wie man Leben vernichtet, sondern wie man es schenkt.

Am Palmsonntag äusserte sich der Papst erneut unmissverständlich und erklärte, dass Jesus «die Gebete derer, die Krieg führen, nicht erhört, sondern zurückweist». Hegseth hielt daraufhin einen weiteren Gottesdienst im Pentagon ab, wo er erneut im Namen Christi um ‹überwältigende Gewalt› betete.

Professor John Mearsheimer hat genau darauf hingewiesen, dass die Verbrechen, die derzeit von Trump und Netanjahu begangen werden, dieselben Verbrechen sind, für die die Nazi-Führung in Nürnberg gehängt wurde: Angriffskrieg, Annexion fremden Territoriums, gezielte Angriffe auf zivile Infrastruktur und Kollektivstrafen. Das ist keine rhetorische Übertreibung. Das sind rechtliche Kategorien. Das Nürnberger Tribunal bezeichnete das Verbrechen der Aggression als das «grösste internationale Verbrechen» – dasjenige, das «das gesamte Böse in sich vereint» –, weil es das Verbrechen ist, das alle anderen Verbrechen erst möglich macht. Diese Männer haben es öffentlich in Reden gestanden, die von internationalen Sendern übertragen wurden.

Die institutionellen Mechanismen, die genau diese Art von Katastrophe verhindern sollen – darunter der UN-Sicherheitsrat, der Internationale Strafgerichtshof, das Nichtverbreitungsregime und das Kriegsvölkerrecht – werden von den Vereinigten Staaten aktiv untergraben.
Und doch müssen die Verantwortlichen dieser Welt versuchen, diesen Wahnsinn zu stoppen. Die multilateralen Bemühungen in Islamabad, an denen die Aussenminister Pakistans, der Türkei, Ägyptens und Saudi-Arabiens beteiligt sind und die mit der chinesisch-pakistanischen Fünf-Punkte-Friedensinitiative einhergehen, sind ein wichtiger Anfang. Sie sollten durch das volle Gewicht der BRICS-Staaten, der UN-Generalversammlung und jedes Staates unterstützt werden, der in einer Welt leben möchte, die von Regeln bestimmt wird und nicht von den Wahnvorstellungen zweier bösartiger Narzissten.
Wenn gestörte Führer göttliche Katastrophen als politisches Instrument heranziehen, sind es nicht nur ihre Feinde, die davon verschlungen werden. Wir alle werden Opfer von Netanjahus Plagen und Trumps Bombardierung des Iran in die Steinzeit sein, es sei denn, andere Staatschefs setzen diesen beiden Wahnsinnigen Grenzen.
Quelle: Trump and Netanyahu: Two Madmen Playing God
Quelle: https://uncutnews.ch/trump-und-netanjahu-zwei-verrueckte-die-gott-spielen/

Depositphotos.com

Nach dem Machtwechsel in Ungarn zeigt die Europäische Union ihr wahres Gesicht und macht deutlich, wie sie das Land auf Linie bringen will

uncut-news.ch, April 14, 2026

35 Milliarden gegen Gehorsam: Wie Brüssel Ungarn politisch auf Linie bringen will

Nach dem Machtwechsel in Ungarn zeigt die Europäische Union ihr wahres Gesicht – und das hat mit partnerschaftlicher Zusammenarbeit wenig zu tun. Wie die ‹Financial Times› berichtet, knüpft Brüssel die Freigabe von rund 35 Milliarden Euro an eine lange Liste politischer Bedingungen, die der neue Regierungschef Péter Magyar erfüllen muss.
Offiziell geht es um Reformen, Rechtsstaatlichkeit und demokratische Standards. In der Praxis jedoch entsteht ein anderes Bild: finanzielle Hebel werden genutzt, um politische Richtungswechsel zu erzwingen.
Nach dem Wahlsieg Magyars – der das Ende der Ära von Viktor Orbán markiert – reagiert die EU nicht mit Zurückhaltung, sondern mit Druck. «Wenn sie liefern, liefern wir», heisst es aus Brüssel. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich ein klares Machtverhältnis: Geld gegen politische Anpassung.
Die Erwartungen sind umfassend. Ungarn soll nicht nur interne Reformen umsetzen, sondern auch aussenpolitisch auf Linie gebracht werden. Dazu gehört die Unterstützung eines 90-Milliarden-Euro-Kredits für die Ukraine ebenso wie die Aufgabe von Vetos gegen weitere Russland-Sanktionen.
Doch damit nicht genug.
Auch innenpolitisch geht es um tiefgreifende Eingriffe. Brüssel erwartet Veränderungen in zentralen gesellschaftspolitischen Bereichen – von der Migrationspolitik bis hin zu Fragen rund um LGBTQ-Rechte. Themen, die in Ungarn unter der vorherigen Regierung bewusst anders gehandhabt wurden, stehen nun faktisch zur Neuverhandlung.
Damit wird deutlich: Es geht nicht nur um Korruptionsbekämpfung oder Justizreformen. Es geht um die umfassende politische Neuausrichtung eines Mitgliedstaates.
Brüssel verlangt darüber hinaus strukturelle Eingriffe in die staatlichen Institutionen. Das Justizsystem soll umgebaut, Sicherheitsbehörden reformiert und die Führung zentraler Einrichtungen ersetzt werden. Insge-

samt stehen 27 konkrete Bedingungen im Raum – ein politischer Massnahmenkatalog, den Budapest abarbeiten muss, um an die ihm zustehenden Mittel zu gelangen.
Besonders brisant ist der finanzielle Druck. Ein Teil der Gelder wurde wegen angeblicher Rechtsstaatsverstösse eingefroren. Gleichzeitig erhebt die EU Strafzahlungen in Millionenhöhe – etwa im Zusammenhang mit der ungarischen Asylpolitik. Diese Summen werden direkt von den EU-Zahlungen abgezogen.
Das Ergebnis ist ein System, in dem finanzielle Abhängigkeit gezielt als politisches Instrument eingesetzt wird.
Zwar betont die EU-Kommission öffentlich, man handle «zum Wohl des ungarischen Volkes». Doch hinter den Kulissen sprechen Diplomaten offen von ‹Hebelwirkung› und ‹Druck›. Die Botschaft ist unmissverständlich: Wer von der EU profitiert, muss sich auch ihren politischen und gesellschaftlichen Vorgaben anpassen. Für Kritiker ist das ein gefährlicher Präzedenzfall.
Denn hier verschieben sich die Grenzen: Nationale Souveränität wird zur Verhandlungsmasse, demokratische Entscheidungen geraten unter den Vorbehalt finanzieller Bedingungen. Politische Richtungen – ob bei Migration, gesellschaftlichen Fragen oder aussenpolitischen Allianzen – werden zunehmend von Brüssel vorgegeben.
Für den neuen Regierungschef Péter Magyar bedeutet das eine Gratwanderung. Einerseits braucht er die freigegebenen Milliarden dringend. Andererseits steht er vor der Frage, wie weit er gehen kann, ohne die politische Eigenständigkeit seines Landes aufzugeben.
Die kommenden Wochen werden zeigen, ob Ungarn tatsächlich «auf den europäischen Weg zurückkehrt» – oder ob sich hinter dieser Formulierung vor allem eines verbirgt: die Durchsetzung politischer Konformität unter finanziellem Druck.
Eines steht bereits jetzt fest: Die Europäische Union demonstriert in diesem Fall nicht nur ihre Macht – sondern auch, wie konsequent sie bereit ist, sie einzusetzen.
Quelle: https://uncutnews.ch/nach-dem-machtwechsel-in-ungarn-zeigt-die-europaeische-union-ihr-wahres-gesicht-und-macht-deutlich-wie-sie-das-land-auf-linie-bringen-will/

Trump wurde von Israel ausgetrickst… und das Spiel geht weiter

Larry C. Johnson, April 9, 2026

Hier die unspektakuläre Nachricht vorab: Der angebliche Waffenstillstand zwischen den USA und dem Iran ist gescheitert. Auch wenn es keine offizielle Erklärung gibt, glaubt mir, er ist beendet. Die Inszenierung in der Trump-Administration, insbesondere aber in Washington, D.C., ist absurd. Es werden grosse militärische Siege über den Iran verkündet, ohne den geringsten Beweis dafür, dass die USA irgendwelche strategischen Ziele erreicht haben – ausser den Iran dazu zu bringen, die Strasse von Hormus zu kontrollieren und die Weltwirtschaft in eine Lieferkettenfalle zu stürzen.
Sowohl Iran als auch Pakistan, der Vermittler im Waffenstillstand, betonen, dass die Trump-Regierung Irans Zehn-Punkte-Plan als praktikable **Verhandlungsgrundlage** akzeptiert habe:

1. US-Bekenntnis zum Nichtangriffspakt – Eine formelle Garantie, dass die Vereinigten Staaten (und Israel) keine weiteren Angriffe auf Iran, Libanon, Jemen und Irak starten werden.
2. Die iranische Kontrolle über die Strasse von Hormuz bleibt bestehen – Iran behält die Souveränität und die primäre Koordinierung des Schiffsverkehrs durch die Strasse, wobei ein ‹reguliertes› oder ‹sicheres Transitprotokoll› für die sichere Passage von Schiffen gilt.

3. Anerkennung der iranischen Urananreicherungsrechte – Explizite Anerkennung des Rechts Irans auf Urananreicherung für sein ziviles Atomprogramm durch die USA und die internationale Gemeinschaft.
4. Aufhebung aller primären US-Sanktionen gegen den Iran – Beseitigung der von den Vereinigten Staaten verhängten direkten bilateralen Wirtschaftssanktionen.
5. Aufhebung aller Sekundärsanktionen – Beseitigung der Sanktionen gegen Drittländer und Organisationen, die mit dem Iran Geschäfte tätigen.
6. Beendigung aller Resolutionen des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen gegen den Iran – Aufhebung der bestehenden Sanktionen und Resolutionen des UN-Sicherheitsrats gegen den Iran.
7. Aufhebung aller Resolutionen des Gouverneursrats der IAEA gegen den Iran – Ende der Resolutionen und Aufsichtsmassnahmen der Internationalen Atomenergie-Organisation im Zusammenhang mit dem iranischen Atomprogramm.
8. Zahlung von Entschädigungen / Kriegsreparationen an den Iran — Finanzielle Entschädigung oder Wiederaufbauhilfe für Schäden, die durch die US-israelische Militärkampagne verursacht wurden.
9. Freigabe aller eingefrorenen iranischen Vermögenswerte – Entsperrung der im Ausland befindlichen iranischen Gelder und Vermögenswerte (einschliesslich derer bei US-amerikanischen oder europäischen Banken).
10. US-Militärrückzug aus dem Nahen Osten (und Ende der Angriffe auf Irans Verbündete) — Abzug der US-Kampftruppen von regionalen Stützpunkten sowie ein Waffenstillstand, der sich auf Irans Verbündete der ‹Achse des Widerstands› erstreckt (einschliesslich der Einstellung der israelischen Operationen im Libanon gegen die Hisbollah und der Beendigung der Kampfhandlungen an anderen regionalen Fronten).
11.

Die erste Reaktion von Trumps zionistischen Unterstützern und der Netanjahu-Regierung war eine Mischung aus Schock und Wut. Der Widerstand begann umgehend am Dienstagabend, und bereits am Mittwochmorgen beharrte die Trump-Regierung darauf, einem anderen – aber noch nicht näher definierten – Zehn-Punkte-Plan zugestimmt zu haben. Israel stellte sicher, dass die Verhandlungen scheitern würden, indem es einen brutalen und mörderischen Bombenangriff auf Zentral- und Südlibanon startete.

Wie sind wir also in diese Misere geraten? Der Artikel der New York Times mit dem Titel ‹Wie Trump die USA in den Krieg mit dem Iran führte› hat viel Aufmerksamkeit erregt, da er die Schuld grösstenteils Benjamin Netanjahu und seinem Mossad-Chef zuschreibt. Der Artikel porträtiert Premierminister Netanjahu als treibende Kraft hinter der US-Intervention. Netanjahu hatte monatelang intensiv für einen grossangelegten gemeinsamen Angriff auf den Iran geworben. Ein entscheidendes Treffen am 11. Februar 2026 im Weissen Haus – bei dem Netanjahu im Lagezentrum eine streng geheime Präsentation hielt – trug dazu bei, dass Trump seine anfängliche Zurückhaltung und die begrenzten Handlungsoptionen überwand und schliesslich grossangelegte Angriffe an der Seite Israels autorisierte.

In den Monaten vor dem Treffen am 11. Februar drängte Netanjahu die Trump-Regierung wiederholt auf US-Unterstützung für Militärschläge und bezeichnete diese als unerlässlich, um Irans Atomprogramm, ballistische Raketen und regionalen Einfluss zu neutralisieren. Israelische Regierungsvertreter signalisierten, dass Israel notfalls zu einem einseitigen Vorgehen bereit sei, was bei den USA ein Gefühl der Dringlichkeit bzw. Unvermeidbarkeit erzeugte. Am 11. Februar traf Netanjahu im Weissen Haus zu Gesprächen ein, die unter anderem eine detaillierte Unterrichtung über Irans Drohungen beinhalteten. In der fast dreistündigen Sitzung wurden mögliche Angriffszeitpunkte, die Risiken der laufenden diplomatischen Gespräche zwischen den USA und dem Iran (die Netanjahu zu untergraben suchte) und die Vorteile eines Militäreinsatzes erörtert. Trump und sein Team erhielten Geheimdienstinformationen und Argumente, die die Notwendigkeit eines entschiedenen Vorgehens unterstrichen.

Nun, ich lese mal die Kaffeesatzleserei … Ich denke, der Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels ist Teil des Washingtoner Rituals, einen oder mehrere Sündenböcke für eine aus dem Ruder gelaufene Politik zu finden. JD Vance und, in geringerem Masse, Marco Rubio werden als die beiden vernünftigen Stimmen dargestellt, die versucht haben, Donald Trump von einem Angriff auf den Iran abzuhalten. General Dan Caine kam in dieser Hinsicht dicht dahinter, doch der Bericht der New York Times zeichnet ihn als relativ schwachen Mann, der sich nicht traute, den Präsidenten herauszufordern.

Wer trägt die Schuld? Pete Hegseth. Wenn die US-Angriffe im Laufe dieser Woche wieder zunehmen und der Iran weiterhin US-Militärbasen am Golf, die kritische wirtschaftliche Infrastruktur der Golfstaaten und Israel bombardiert, wird der Tag der Abrechnung kommen, an dem Trump gezwungen sein wird, zuzugeben, dass die USA den Iran nicht besiegen können und dass die Kosten der Fortsetzung des Krieges verheerend für die US-Wirtschaft und die politischen Aussichten der Republikaner im Herbst sein werden.

Quelle: Trump Got Played by Israel… And the Game Continues.

Übersetzung: LZ

Quelle: https://uncutnews.ch/trump-wurde-von-israel-ausgetrickst-und-das-spiel-geht-weiter/

Das ZDF will über Frieden sprechen, predigt in der Ukraine jedoch den Krieg

Von Stefano di Lorenzo – 04. April 2026

Auf die konkrete Frage, wie in der Ukraine der Friede erreicht werden könnte, hat die ZDF-Sonderkorrespondentin Katrin Eigendorf nur die eine Antwort: Man kann den Frieden nur militärisch erreichen. Screenshot.

Stefano di Lorenzo, der für Globalbridge üblicherweise aus Moskau berichtet, hat sich die Mühe genommen, eine fast zweistündige Sendung des ZDF anzuschauen, wo sogenannte Experten darüber diskutieren, wie Frieden erreicht werden kann. Und wie kann – die konkrete Frage – Friede in der Ukraine erreicht werden? Die Antwort der ZDF-Sonderkorrespondentin hat ihn veranlasst, in die Tasten zu greifen … (cm)

Nach vier Jahren Krieg in der Ukraine hätte die Ankündigung des deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders ZDF, eine Sendung zum Thema Frieden zu bringen, wie ein Hauch frischer Luft wirken können. Die Sendung trägt den Titel ‹Iran, Ukraine, Syrien: Wie man Kriege beenden kann›. Ein Titel, der in diesen dunklen Tagen ein wenig Optimismus zu vermitteln scheint. Man kann also wieder daran glauben, Kriege beenden zu können, auch den Krieg in der Ukraine! Nach Jahren, in denen Pazifismus als idiotisch und als Komplize des Bösen angeprangert wurde, nachdem so viel von ‹Kriegstüchtigkeit› gesprochen wurde, als sei ein künftiger Krieg zwischen Russland und Europa etwas absolut Unvermeidbares, das in keiner Weise von uns und davon abhängt, wie sich Europa zum Krieg in der Ukraine positioniert – da kommt endlich eine Botschaft der Hoffnung! Nach den Vorwürfen gegen all jene, die es wagten, zu Verhandlungen und Friedensappellen mit Russland aufzurufen, ist nun endlich der Moment gekommen, in dem sich alle beruhigt haben und in der Lage sind, das Problem des Krieges in der Ukraine mit kühlem Kopf zu lösen, rational und ohne sich von den Leidenschaften und der Wut der absoluten Gerechtigkeit sowie dem Wunsch nach Rache mitreissen zu lassen?

Sicherlich gibt es in Deutschland wie auch in anderen Ländern Europas viele, die das Vertrauen in die traditionellen Medien und vor allem in die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks verloren haben, aber wäre eine Sendung über Frieden nicht vielleicht die richtige Gelegenheit für das grosse Fernsehen, eine wirklich neue, interessante Botschaft zu vermitteln, einen radikal revolutionären Ansatz, der den Kriegen, allen Kriegen, wirklich ein Ende setzen will? Natürlich werden Kriege nicht von den Medien betrieben, aber die Medien tragen zweifellos dazu bei, Kriege zu schüren: Ohne den psychologischen Faktor ist jeder Krieg verloren. In Kriegszeiten sind also auch die Medien ein Instrument des Krieges.

Die Sendung im ZDF ist eine Diskussionsrunde, die im Schlachthof in Wiesbaden vor einem sehr grossen Publikum von mehreren hundert Menschen stattfindet und live übertragen wird. Zweifellos befinden sich im Publikum viele Menschen, die am Frieden interessiert sind: Wenn der Krieg, wie manche meinen, aus vielen Gründen – politischen, aber auch anthropologischen und biologischen – tatsächlich der natürliche Zustand der Dinge unter Menschen ist, dann ist auch der Wunsch nach Frieden, vor allem in demokratischen und bürgerlichen Gesellschaften, etwas absolut Normales.

Die Sendung beginnt so:«Wie kommen wir aus dem Krieg heraus? Wie können wir Frieden schaffen? Wie können wir Frieden erhalten? Genau das wollen wir heute tun!», kündigt die Moderatorin an. Anlass der Diskussion ist ein Dokumentarfilm von zwei ZDF-Journalisten, die viele Kriegsschauplätze besucht haben, Katrin Eigendorf und Carl Gierstorfer, ein zweiteiliger Film mit dem Titel ‹So geht Frieden›. «Kriege können mit einem Schuss beginnen. Frieden zu schaffen ist eine Aufgabe für Generationen», verkündet die Journalistin Katrin Eigendorf in einem Ausschnitt aus dem Film. «Frieden bedeutet heute, denen die Hand zu reichen, die gestern noch Feinde waren», fährt Carl Gierstorfer fort. Die beiden Journalisten sind in acht Länder gereist, um ‹Rezepte für eine friedlichere Welt› zu finden. Das klingt sicherlich nach einem guten Vorsatz.

Und zu welchen Schlüssen sind die beiden Journalisten gekommen? Wie soll Frieden konkret funktionieren? Die Frage beginnt sich etwa zwanzig Minuten nach Beginn der Sendung zu klären. Die Moderatorin stellt endlich die Frage aller Fragen: «Wir diskutieren das natürlich sehr theoretisch und landen dann oft bei den zugespitzten Fragen: Sind Waffenlieferungen eigentlich Friedenspolitik oder verlängern sie die Kriege?» Und was antwortet Katrin Eigendorf, die Star-Kriegskorrespondentin des ZDF?

«Ich erlebe die Diskussion in der Ukraine schon sehr lange nicht mehr differenziert», sagt Eigendorf mit ernstem und nachdenklichem Gesichtsausdruck. «Ich glaube, das muss man schon vor dem Hintergrund sehen, von was für eine Art Frieden reden wir.» Das Konzept des Friedens wird also bereits relativiert. Vielleicht ist Frieden also nicht das Wichtigste.

«Für die Ukrainer bedeutet Frieden: Russland beendet diesen Krieg, zieht sich aus ihrem Land zurück, gibt die besetzten Gebiete auf, und es gibt irgendeine Art von Tribunal, wo Russland dazu gezwungen wird, Reparationen zu zahlen. Das ist die Idealvorstellung der Ukraine und die wird sich natürlich nur militärisch erreichen lassen. Und nur mit westlichen Partnern an ihrer Seite, die über Sanktionen, über all die Massnahmen, die wir hier nennen, natürlich auch über Diplomatie, aber auch mit Waffenlieferungen, das versuchen zu erzwingen. […] Ich argumentiere jetzt hier aus der Sicht der Ukraine, es gibt, um den Frieden zu erreichen, eigentlich keinen anderen Weg.» Kurz gesagt: Frieden kann und muss nur durch Krieg erreicht werden. Und warum sollte Russland sich auf diese Art von Frieden einlassen?

Das Problem ist: Wenn man wirklich Frieden will, muss man bereit sein, Kompromisse einzugehen, die einem vielleicht nicht ganz gefallen; das bedeutet, mit Menschen zu sprechen, die sich stark von uns unterscheiden können. Friedenswille bedeutet, die Interessen der anderen zu verstehen und maximalistische und universalistische Urteile beiseite zu lassen. Der Wille zum Frieden bedeutet, eine gemeinsame Sprache mit Menschen zu finden, die uns aus vielen Gründen vielleicht nicht gefallen; es bedeutet, unsere Vorurteile als brave besorgte Bürger beiseite zu lassen, die voller guter Ideale und guter Vorsätze sind, aber unfähig, irgendeinen Kompromiss mit dem Anderen zu finden.

Quelle: https://publikumskonferenz.de/blog/das-zdf-will-ueber-frieden-sprechen-predigt-in-der-ukraine-jedoch-den-krieg/

USA & Israel bombardieren über 307 medizinische Einrichtungen im Iran – Fortsetzung einer langen Traditionder gezielten Angriffe auf medizinisches Personal

Alan Macleod, uncut-news, April 13, 2026

Die Vereinigten Staaten und Israel zielen systematisch auf Krankenhäuser im Iran.

In einem Monat Bombardierungen haben beide Länder laut Berichten des Iranischen Roten Halbmonds mindestens 307 Gesundheitseinrichtungen im ganzen Land getroffen. Die gezielte Zerstörung der medizinischen Infrastruktur der Islamischen Republik passt in eine lange Geschichte bewusster US-Angriffe auf Krankenhäuser.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat Washington medizinische Einrichtungen in mindestens 16 Ländern angegriffen, und die 307 getroffenen Standorte im Iran kommen nicht annähernd an den Rekord für die Anzahl zerstörter Krankenhäuser durch amerikanische Bomben und Raketen heran. Es gab keine Warnung.

US-amerikanische und israelische Luftangriffe trafen am 1. März und erneut am 2. März das Gandhi Hotel Hospital im Norden Teherans. Während die Bevölkerung im Ramadan fastete, schlugen Raketen in das

Gebäude ein, zerstörten Fenster und verwüsteten die Neugeborenenstation sowie die Intensivstation. Das 2009 fertiggestellte, 17-stöckige Gebäude galt als eines der fortschrittlichsten medizinischen Zentren in Westasien und als ‹Leuchtturm› der iranischen Medizin. Bilder zeigen ein Gebäude in Trümmern, mit zerstörten Etagen über mehrere Stockwerke hinweg. Das Gandhi Hospital ist nur eines von über 300 medizinischen Zentren, die angegriffen wurden.
Am 11. März wurde zudem das Persian Gulf Martyrs Educational and Medical Center in Buschehr schwer beschädigt. Raketen zerstörten grosse Teile der medizinischen Ausrüstung. Patienten wurden trotz der Gefahr weiterer Angriffe in andere Krankenhäuser verlegt.
Am 21. März wurde das Imam-Ali-Krankenhaus in Andimeshk angegriffen. Aufnahmen zeigen vollständig zerstörte Stationen, Wartebereiche und Korridore. Es handelt sich um das einzige Krankenhaus der Stadt. Patienten mussten in andere Städte gebracht werden.
Hossein Kermanpour vom iranischen Gesundheitsministerium bezeichnete dies als Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
Auch andere medizinische Einrichtungen wurden getroffen, darunter ein Ersthelferzentrum, ein Büro des Roten Halbmonds und das Pasteur-Institut.
Der iranische Präsident Masoud Pezeshkian forderte internationale Organisationen wie WHO, Rotes Kreuz und Ärzte ohne Grenzen zum Handeln auf.
Westliche Medien berichteten kaum darüber.

Die lange Geschichte amerikanischer Angriffe auf Krankenhäuser

Präsident Trump hat eine Vorgeschichte bei Angriffen auf medizinische Einrichtungen. Im vergangenen Jahr führten US-Streitkräfte 14 Luftangriffe auf ein Krebszentrum im Jemen durch.
2017 bombardierten die USA ein Krankenhaus in Raqqa mit Phosphormunition, wobei mindestens 30 Zivilisten starben.
Auch unter Barack Obama wurden medizinische Einrichtungen angegriffen. 2015 wurde ein Krankenhaus von ‹Ärzte ohne Grenzen› in Kundus bombardiert – 42 Menschen starben. US-Piloten hatten sich gegen den Angriff ausgesprochen, wurden aber überstimmt. Obama liess zudem sieben Länder bombardieren, darunter Libyen, wo ein Krankenhaus vollständig zerstört wurde. Auch im Irak wurden medizinische Einrichtungen angegriffen, etwa 2003 ein Entbindungskrankenhaus in Bagdad.
In den 1990er Jahren griff Präsident Clinton medizinische Infrastruktur in mehreren Ländern an. In Jugoslawien wurden Krankenhäuser bombardiert, darunter mit Streumunition in Niš.
In Somalia wurde 1993 ein Krankenhaus in Mogadischu angegriffen.
Im Sudan zerstörten US-Raketen eine pharmazeutische Fabrik, was laut Schätzungen zehntausende Todesfälle nach sich zog.
In den 1980er Jahren wurden Krankenhäuser in Grenada, El Salvador und Nicaragua angegriffen oder geschlossen.
Im Vietnamkrieg war das Bombardieren von Krankenhäusern faktisch Teil der Strategie. 1972 wurden über 100 Bomben auf das Bach-Mai-Krankenhaus in Hanoi abgeworfen.
Auch in Laos und Kambodscha waren Angriffe auf medizinische Einrichtungen Routine.
Nordkorea erlitt massive Zerstörung, mit rund 1.000 zerstörten Krankenhäusern.

Israelische Angriffe und geopolitischer Kontext

Auch Israel greift regelmässig Krankenhäuser an. Im Gazastreifen wurden nahezu alle medizinischen Einrichtungen beschädigt oder zerstört. Gesundheitspersonal wurde gezielt angegriffen, entführt und gefoltert. Ein Beispiel ist der Arzt Adnan Al-Bursh, der nach seiner Festnahme vermutlich zu Tode misshandelt wurde. Israel greift nun auch systematisch die medizinische Infrastruktur im Libanon an. Mindestens 57 Gesundheitsarbeiter wurden dort getötet.
Die Angriffe auf iranische Infrastruktur sind Teil einer umfassenderen Strategie des Regimewechsels. Die USA haben wirtschaftlichen Druck ausgeübt, Proteste unterstützt und politische Destabilisierung betrieben. Trump bestätigte zudem Waffenlieferungen an Gruppen innerhalb Irans.

Fazit

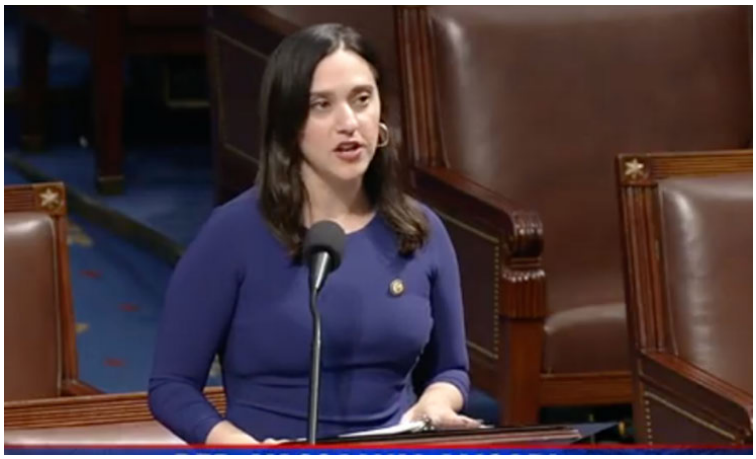
Die Angriffe auf medizinische Einrichtungen im Iran sind kein Einzelfall, sondern Teil eines Musters, das sich über Jahrzehnte erstreckt. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben die USA in mindestens 16 Ländern medizinische Infrastruktur bombardiert. Angriffe auf Krankenhäuser gelten als Kriegsverbrechen – sind aber laut dieser Darstellung ein wiederkehrendes Element amerikanischer Militärpolitik.
*

Ian MacLeod ist leitender Redakteur bei MintPress News. Er schloss 2017 seine Promotion ab und hat seitdem zwei vielbeachtete Bücher veröffentlicht: *Bad News From Venezuela: Twenty Years of Fake News and Misreporting* und *Propaganda in the Information Age: Still Manufacturing Consent*, ebenso wie eine Reihe wissenschaftlicher Artikel. Er hat

ausserdem zu FAIR.org, The Guardian, Salon, The Grayzone, Jacobin Magazine und Common Dreams beigetragen. Folgen Sie Alan auf Twitter für weitere seiner Arbeiten und Kommentare: @AlanRMacLeod.
Quelle: US & Israel Bomb 307+ Medical Facilities in Iran Carrying on Long Tradition of Targeting Medical Workers
Quelle: https://uncutnews.ch/us-israel-bombardieren-ueber-307-medizinische-einrichtungen-im-iran-fortsetzung-einer-langen-tradition-der-gezielten-angriffe-auf-medizinisches-personal/

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

14.4.2026



Die demokratische Kongressabgeordnete Yassamin Ansari kritisiert, dass Trump bisher nur Frauen entlassen hat. © YA

«Auffällig, dass nur die Frauen gehen müssen»

In der US-Regierung war der Frauenanteil von Beginn an tief. Nun hat Präsident Trump zwei Ministerinnen durch Männer ersetzt.

Barbara Marti

Nach den Entlassungen von Pam Bondi und Kristi Noem sind nur noch 3 von insgesamt 18 Mitgliedern der US-Regierung Frauen. Beide sind bisher die einzigen Regierungsmitglieder, die in Trumps zweiter Amtszeit ihren Posten verloren haben. Unter den acht weiteren Regierungsmitgliedern ohne eigenes Ministerium sind auch nur drei Frauen. Nun gilt der Posten von Geheimdienstchefin Tulsi Gabbard als gefährdet.

Männer bleiben trotz Skandalen im Amt

Die demokratische Kongressabgeordnete Jasmine Crockett schrieb auf X: «Trump opfert inkompetente Frauen deutlich schneller als inkompetente Männer.» Ihre Parteikollegin Yassamin Ansari forderte, auch FBI-Direktor Kash Patel und Kriegsminister Pete Hegseth müssten entlassen werden. «Ist es nicht auffällig, dass bisher nur Frauen gefeuert wurden? Kash Patel und Pete Hegseth haben beide eine lange Liste von Skandalen und sollten ebenfalls gefeuert werden.» Hegseth hatte über die Chat-App Signal vertrauliche Informationen auf privaten Geräten weitergegeben und damit laut Pentagon das Leben von US-Soldaten gefährdet. Patel hatte bei den Ermittlungen zum Attentat auf Charlie Kirk voreilig verkündet, der Täter sei gefasst.

«Donald Trump ist ein Frauenfeind»

Auch ein Republikaner kritisierte die Entlassung der Ministerinnen. Bill Kristol machte in den Regierungen von Ronald Reagan und George Bush senior Karriere als Beamter. Heute ist er konservativer Kommentator und Kritiker von Donald Trump: «Pam Bondi war schlimm, aber nicht schlimmer als Patel. Noem war schlimm, aber nicht schlimmer als Hegseth. Auffällig, dass nur die Frauen gehen müssen.»
Tara Setmayer, Mitbegründerin des Seneca-Projekts zur Förderung von Politikerinnen, sagte im ‹Guardian›, es sei kaum überraschend, dass Donald Trump Frauen anders behandle als Männer. Für ihn seien Frauen austauschbare Objekte, die er fallen lasse, sobald sie ihm nicht mehr dienlich seien – genau wie die Frauen in seinem Kabinett. Autoritäre Führer sähen unabhängige, einflussreiche Frauen oft als Bedrohung. «Donald Trump ist ein Frauenfeind und seine Regierung zeigt das offen.»

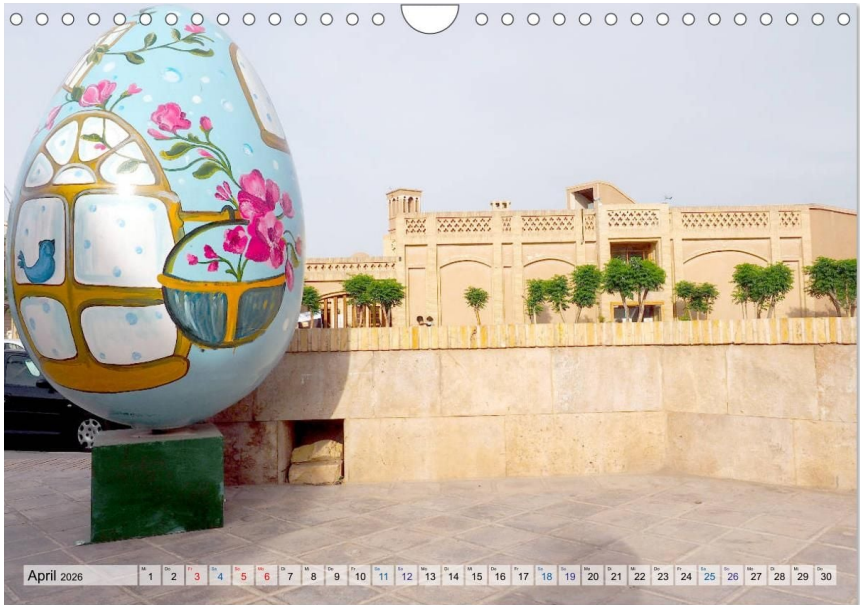
Die Nächste

Laut dem ‹Guardian› könnte Tulsi Gabbard, Direktorin des Nationalen Geheimdienstes, als Nächste entlassen werden. Trump habe Kabinettsmitgliedern bereits signalisiert, dass er sie ersetzen möchte, angeblich wegen kritischer Äusserungen zum Irankrieg im Kongress. US-Frauenrechtsaktivistin Olivia Julianna schrieb auf X: «Trump hat Kristi Noem gefeuert. Trump hat Pam Bondi gefeuert. Trump wird Tulsi Gabbard als Nächste feuern. Viele Männer in seiner Regierung haben versagt und trotzdem einen Freipass bekommen. Maga-Frauen sollten sich das merken – für ihn seid ihr jederzeit ersetzbar.»

Irans Präsident Masoud Pezeshkian: Brief an das amerikanische Volk

Maren Müller Veröffentlicht in News

Tagged with Frieden, Friedensbewegung, Iran, Israel, Krieg, Ostern, USA Veröffentlicht am 3. April 2026



Stadt-Gestaltung, Isfahan

Das Pasteur-Institut Iran (IPI) in Teheran ist ein führendes medizinisches Forschungszentrum, das 1920 gegründet wurde. Es spezialisiert sich auf Infektionskrankheiten, produziert Impfstoffe (z.B. BCG, Hepatitis B) und Diagnostika. Als eines der ältesten Institute im Nahen Osten fördert es Forschung und Lehre in der Biomedizin. Dieses Institut wurde am 2.4.2026 im Rahmen des Angriffskriegs der USA, Israels und ihrer Verbündeten bombardiert. Einrichtungen der pharmazeutischen Industrie, Krankenhäuser, Universitäten, Schulen und historische Stätten Irans sind ebenfalls gezielt von diesen Kriegsverbrechern angegriffen worden.
Während Trump das Ende des Iran-Kriegs verkünden will, veröffentlicht der iranische Präsident einen offenen Brief an die Amerikaner und weitere Kriegs-Updates

Auszug:
Der iranische Präsident Masoud Pezeshkian hat einen offenen Brief an das amerikanische Volk veröffentlicht, in dem er in Frage stellt, ob Washington wirklich ‹America First› setzt oder lediglich als ‹Stellvertreter Israels› agiert, der bereit ist, «bis zum letzten amerikanischen Soldaten» zu kämpfen.
In der Botschaft vom Mittwoch, die die Wurzeln der Spannungen zwischen den USA und dem Iran bis zum Staatsstreich von 1953 zurückverfolgt und gleichzeitig die jüngsten Bombenangriffe auf die iranische Infrastruktur verurteilt, stellt Pezeshkian fest, dass Teheran keine Feindseligkeit gegenüber gewöhnlichen Amerikanern hegt. Stattdessen fordert er die US-Bevölkerung auf, hinter die ‹künstlich geschaffenen Narrative› zu blicken, und argumentiert, dass die wahrgenommene iranische Bedrohung eine Erfindung des militärisch-industriellen Komplexes und israelischer politischer Interessen sei.

An das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und an alle, die inmitten einer Flut von Verzerrungen und erfundenen Erzählungen weiterhin nach der Wahrheit suchen und nach einem besseren Leben streben:
«Der Iran – mit diesem Namen, diesem Charakter und dieser Identität – ist eine der ältesten ununterbrochen bestehenden Zivilisationen der Menschheitsgeschichte. Trotz seiner historischen und geografischen Vorteile zu verschiedenen Zeiten hat der Iran in seiner modernen Geschichte niemals den Weg der Aggression, der Expansion, des Kolonialismus oder der Herrschaft eingeschlagen. Selbst nachdem er Besatzung, Invasion

und anhaltenden Druck seitens globaler Mächte erdulden musste – und obwohl er über militärische Überlegenheit gegenüber vielen seiner Nachbarn verfügt –, hat der Iran niemals einen Krieg begonnen. Dennoch hat er diejenigen, die ihn angegriffen haben, entschlossen und mutig zurückgeschlagen.

Das iranische Volk hegt keine Feindseligkeit gegenüber anderen Nationen, einschliesslich der Menschen in Amerika, Europa oder den Nachbarländern. Selbst angesichts wiederholter ausländischer Interventionen und Druckausübung im Laufe seiner stolzen Geschichte haben die Iraner stets klar zwischen Regierungen und den von ihnen regierten Völkern unterschieden. Dies ist ein tief verwurzeltes Prinzip in der iranischen Kultur und im kollektiven Bewusstsein – keine vorübergehende politische Haltung.

Aus diesem Grund entspricht die Darstellung des Iran als Bedrohung weder der historischen Realität noch den heute beobachtbaren Tatsachen. Eine solche Wahrnehmung ist das Produkt politischer und wirtschaftlicher Launen der Mächtigen – der Notwendigkeit, einen Feind zu konstruieren, um Druck zu rechtfertigen, militärische Dominanz aufrechtzuerhalten, die Rüstungsindustrie zu stützen und strategische Märkte zu kontrollieren. In einem solchen Umfeld wird eine Bedrohung, wenn sie nicht existiert, erfunden.

In diesem Rahmen haben die Vereinigten Staaten die grösste Anzahl ihrer Streitkräfte, Stützpunkte und militärischen Kapazitäten rund um den Iran konzentriert – ein Land, das zumindest seit der Gründung der Vereinigten Staaten noch nie einen Krieg begonnen hat. Jüngste amerikanische Aggressionen, die von eben diesen Stützpunkten aus gestartet wurden, haben gezeigt, wie bedrohlich eine solche militärische Präsenz tatsächlich ist. Natürlich würde kein Land, das mit solchen Bedingungen konfrontiert ist, darauf verzichten, seine Verteidigungsfähigkeiten zu stärken. Was der Iran getan hat – und weiterhin tut –, ist eine angemessene Reaktion, die auf legitimer Selbstverteidigung beruht, und keineswegs eine Kriegserklärung oder Aggression.

Die Beziehungen zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten waren ursprünglich nicht feindselig, und die frühen Kontakte zwischen dem iranischen und dem amerikanischen Volk waren nicht von Feindseligkeit

oder Spannungen geprägt. Der Wendepunkt war jedoch der Staatsstreich von 1953 – eine illegale amerikanische Intervention, die darauf abzielte, die Verstaatlichung der iranischen Ressourcen zu verhindern. Dieser Staatsstreich unterbrach den demokratischen Prozess im Iran, führte zur Wiedereinführung der Diktatur und säte tiefes Misstrauen unter den Iranern gegenüber der US-Politik. Dieses Misstrauen vertiefte sich wieter durch die Unterstützung der USA für das Regime des Schahs, ihre Unterstützung für Saddam Hussein während des aufgezwungenen Krieges der 1980er Jahre, die Verhängung der längsten und umfassendsten Sanktionen der modernen Geschichte und schliesslich durch unprovozierte militärische Aggressionen – zweimal, mitten in Verhandlungen – gegen den Iran.

Doch all dieser Druck hat den Iran nicht geschwächt. Im Gegenteil, das Land ist in vielen Bereichen stärker geworden: Die Alphabetisierungsrate hat sich verdreifacht – von etwa 30% vor der Islamischen Revolution auf über 90% heute; das Hochschulwesen hat sich dramatisch ausgeweitet; bedeutende Fortschritte wurden in der modernen Technologie erzielt; die Gesundheitsversorgung hat sich verbessert; und die Infrastruktur hat sich in einem Tempo und Ausmass entwickelt, das mit der Vergangenheit nicht zu vergleichen ist. Dies sind messbare, beobachtbare Realitäten, die unabhängig von erfundenen Narrativen bestehen.

Gleichzeitig dürfen die zerstörerischen und unmenschlichen Auswirkungen von Sanktionen, Krieg und Aggression auf das Leben des widerstandsfähigen iranischen Volkes nicht unterschätzt werden. Die Fortsetzung der militärischen Aggression und die jüngsten Bombardierungen beeinflussen das Leben, die Einstellungen und die Perspektiven der Menschen zutiefst. Dies spiegelt eine grundlegende menschliche Wahrheit wider: Wenn Krieg Leben, Häuser, Städte und Zukunftsperspektiven irreparablen Schaden zufügt, werden die Menschen den Verantwortlichen gegenüber nicht gleichgültig bleiben.

Dies wirft eine grundlegende Frage auf: Welchen Interessen des amerikanischen Volkes dient dieser Krieg tatsächlich? Gab es eine objektive Bedrohung durch den Iran, die ein solches Verhalten rechtfertigen würde? Dient das Massaker an unschuldigen Kindern, die Zerstörung von Einrichtungen zur Krebsbehandlung oder das Prahlen damit, ein Land «in die Steinzeit zurück zu bomben», einem anderen Zweck als dem, das Ansehen der Vereinigten Staaten in der Welt weiter zu schädigen?

Der Iran strebte Verhandlungen an, erzielte eine Einigung und erfüllte alle seine Verpflichtungen. Die Entscheidung, von diesem Abkommen zurückzutreten, die Eskalation in Richtung Konfrontation und die Durchführung zweier Aggressionsakte mitten in den Verhandlungen waren destruktive Entscheidungen der US-Regierung – Entscheidungen, die den Wahnvorstellungen eines ausländischen Aggressors dienten.

Angriffe auf die lebenswichtige Infrastruktur des Iran – einschliesslich Energie- und Industrieanlagen – richten sich direkt gegen das iranische Volk. Solche Handlungen stellen nicht nur ein Kriegsverbrechen dar, sondern haben auch Konsequenzen, die weit über die Grenzen des Iran hinausreichen. Sie führen zu Instabilität, erhöhen die menschlichen und wirtschaftlichen Kosten und perpetuieren Spannungszyklen, indem sie den Keim für Ressentiments säen, die noch Jahre andauern werden. Dies ist kein Zeichen von Stärke; es ist ein Zeichen strategischer Ratlosigkeit und der Unfähigkeit, eine nachhaltige Lösung zu erreichen.

Ist es nicht auch so, dass Amerika diese Aggression als Stellvertreter Israels begonnen hat, beeinflusst und manipuliert von diesem Regime? Ist es nicht wahr, dass Israel durch die Erfindung einer iranischen Bedrohung versucht, die weltweite Aufmerksamkeit von seinen Verbrechen gegenüber den Palästinensern abzulenken? Ist es nicht offensichtlich, dass Israel nun darauf abzielt, den Iran bis zum letzten amerikanischen Soldaten und bis zum letzten Dollar der amerikanischen Steuerzahler zu bekämpfen – und dabei die Last seiner Wahnvorstellungen auf den Iran, die Region und die Vereinigten Staaten selbst abwälzt, um unrechtmässige Interessen zu verfolgen?

Gehört ‹America First› heute wirklich zu den Prioritäten der US-Regierung?

Ich lade Sie ein, hinter die Maschinerie der Desinformation zu blicken – die ein wesentlicher Bestandteil dieser Aggression ist – und stattdessen mit denen zu sprechen, die den Iran besucht haben. Beobachten Sie die vielen erfolgreichen iranischen Einwanderer – ausgebildet im Iran –, die heute an den renommiertesten Universitäten der Welt lehren und forschen oder in den fortschrittlichsten Technologieunternehmen des Westens mitwirken. Stimmen diese Realitäten mit den Verzerrungen überein, die Ihnen über den Iran und sein Volk erzählt werden?

Heute steht die Welt am Scheideweg. Den Weg der Konfrontation weiter zu beschreiten, ist kostspieliger und sinnloser denn je zuvor. Die Wahl zwischen Konfrontation und Engagement ist sowohl real als auch folgenreich; ihr Ausgang wird die Zukunft künftiger Generationen prägen. Im Laufe seiner jahrtausendealten, stolzen Geschichte hat der Iran viele Angreifer überdauert. Von ihnen sind nur noch befleckte Namen in der Geschichte übriggeblieben, während der Iran fortbesteht – widerstandsfähig, würdevoll und stolz.

Das ist das Land, das sie «zurück in die Steinzeit bomben» wollen.

https://twitter.com/sharghzadeh/status/2039771362294644851

Quelle: https://countercurrents.org/2026/04/full-text-of-iranian-president-masoud-pezeshkians-letter-to-the-american-public/

Quelle Beitragsbild: https://www.osiander.de/shop/home/artikeldetails/A1075134811

Quelle: https://publikumskonferenz.de/blog/irans-praesident-masoud-pezeshkian-brief-an-das-amerikanische-volk/

Spanien: Nein zum Iran-Krieg / Wadephul bekennt sich zur NATO

Autor: Uli Gellermann/Datum: 05.04.2026

Spaniens Regierungschef Pedro Sánchez sagt klar, wo es runter geht: Spanien wird den USA nicht ‹unterwürfig folgen›, wenn es um den Krieg gegen den Iran geht. Sogar der deutsche Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bewertet den Iran-Krieg deutlich: «Nach meinem Dafürhalten völkerrechtswidrig» sagt er. Aber die deutsche Regierung lässt die US-Aggressoren mit ihren Kampfpiloten nach wie vor ungehindert von ihrem deutschen Stützpunkt Ramstein aus in den Krieg starten und landen.

Gefährlich blöd

Der US-Präsident Trump droht mit dem Austritt aus der NATO, falls die Europäer sich nicht an seinem Iran-Krieg beteiligen, der inzwischen die Strasse von Hormus erreicht hat. Der SPIEGEL - hinter seiner schlauen Maske gefährlich blöd – will von der EU, dass sie jetzt die ‹Nato selbst gestaltet›. Statt dem Beispiel Spaniens zu folgen, sagt der deutsche Aussenminister Wadephul untertänig:«Ich denke, dass unser klares Bekenntnis (zur NATO) und unser entschiedenes Eintreten für das Bündnis die USA davon überzeugen werden, diese Erfolgsstory gemeinsam weiterzuschreiben.»

Die Chance nutzen!

Deutschland muss raus aus den NATO- und EU-Zwangsjacken. Die klarste und sicherste Entscheidung wäre ein deutsches Bekenntnis zur Neutralität. Eine Neutralität, die wie in Österreich in der Verfassung, dem Grundgesetz, verankert sein muss. Deutschland muss raus aus der US-Gefahrenzone. Auch wenn Trump nur scheinbar den Austritt aus der NATO erwägt: Deutschland sollte die Chance nutzen!

Deutschland Neutral!

Es sind mehr als 30 Autoren, die in einem Buch zur staatlichen Neutralität Deutschlands versammelt sind. Die Herausgeber Uli Gellermann, Arnulf Rating und Jens Fischer Rodrian können ab dem 23. März kluge Leute im ersten Band des Buchs präsentieren. Unter ihnen sind die Kabarettistin Lisa Fitz, der Schriftsteller Wolfgang Bittner, der Regisseur Dietrich Brüggemann, der Kulturmanager Diether Dehm, der Poet Tino Eisbrenner, die Professorin Ulrike Guerot und der Offizier Wolfgang Effenberger, um nur einige stellvertretend zu nennen. Das Buch ist hier zu bestellen:
https://www.buchkomplizen.de/deutschland-neutral.html Und im guten Buchhandel erhältlich.

Quelle: https://www.rationalgalerie.de/home/spanien-nein-zum-iran-krieg

Konstruktives Miteinander

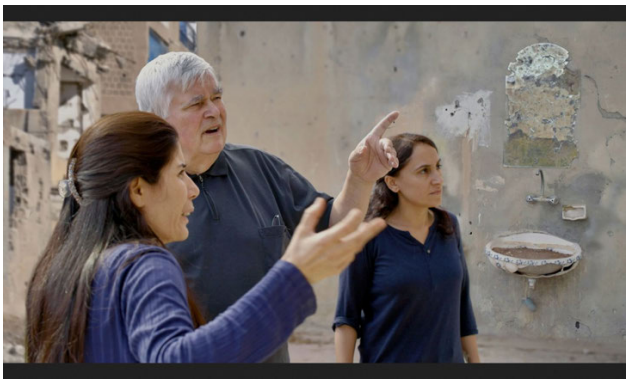
Was bedeutet eigentlich ‹Konstruktives Miteinander›? Oder ist dies ein neumodischer Begriff der schön und intellektuell tönt aber doch nichts Bestimmtes aussagt? Unter diesem Begriff verstehe ich folgendes: Dass ein Zusammenleben verschiedener Individuen der menschlichen Gesellschaft mit all ihren unterschiedlichen Rassen, Kulturen und Gepflogenheiten, also ein Miteinander ohne jegliche, rassistische, diskriminierende, religiös oder weltanschaulichen Gedanken sowie Finanziell und Politisch motivierten Ausartungen wie Despotismus, Machtgelüsten aller Art, Misswirtschaft, Herrschsucht, Ausbeutung von Menschen, Rohstoffen und Ländern, Kriegshetze, Uneinigkeit Regierungsumstürzen und sonstigem negativem Gedankengut durchaus realisierbar wäre. Leider jedoch wird dies durch Egoismus, dem überbordenden Materialismus, Verantwortungslosigkeit und in grossem Stil sowie der umfassenden Gleichgültigkeit gegenüber sich selbst und dem Nächsten vernachlässigt, wie ebenso die gravierende, allumfassende und zerstörerische Denkfaulheit und auch die Unfähigkeit, das Gehörte zu hinterfragen und mit seinen eigenen Worten zu formulieren und dementsprechend folgerichtig sowie konsequent in die Tat umzusetzen. Der Zustand unseres

Planeten, einhergehend mit der menschengemachten Klimazerrstörung und den daraus resultierenden Folgeerscheinungen, wie Vulkanismus, Klimaflüchtlinge, Landflucht, Erdbeben und sonstigen Naturkatastrophen so auch die Zerstörung der verschiedenen Lebensräume von Fauna, Flora, Insekten und Getier, ebenso die Zusammengehörigkeit jedes Einzelnen in der Gesamtheit aller Menschen, ist höchst alarmieren, erschreckend und unwürdig. Dies alles ist einzig und allein das Resultat der explodierenden Überbevölkerung. Die Wildtiere, wie Bären, Luchse, Wölfe, Stein- und Rotwild usw., werden systematisch fortwährend durch die Schuld der Menschen in ihren angestammten Rückzugsgebieten vertrieben oder gar ausgerottet, nur dass sich der Mensch noch mehr ausbreiten kann. Die Konsequenz eines solchen Gebarens ist unweigerlich die, dass auch die Biodiversität in rasantem Tempo abnimmt, wie sie auch durch die vielen und oft völlig falschen und nur um des Prestigewillen oder völlig unnötigen Freizeitaktivitäten der Menschen massiv gestört oder gar mutwillig zerstört wird. Somit sind auch Wildunfälle und Verlust von Nutztieren vorhersehbar zwangsläufig, sowie auch die Drangsalierung grosser Teile der Natur und der Fauna und Flora überhaupt. Daher ist es dringend Zeit und äusserst erforderlich, dass endlich alles Nötige vernünftig getan wird, sowohl von der Politik, dem Tourismus, der Jägerschaft und von der Landwirtschaft sowie von den Menschen privat allgemein, dass die gesamte Natur und ihre Fauna und Flora geschützt, behütet und gepflegt, jedoch nicht weiterhin verschandelt und zerstört werden, denn sie sind für die Menschheit lebenswichtig und lebensnotwendig. Wenn diese nämlich nicht mehr existiert oder nicht funktioniert, dann stirbt auch die Menschheit – und das kann schneller geschehen, als sich der Mensch in seiner Verstandeslosigkeit und Vernunftlosigkeit vorzustellen vermag. Und zu bedenken ist, dass nur dann, wenn die Gesamtheit aller Menschen die diesen aussergewöhnlich prächtigen Planeten mit all seinen verschiedenen Lebemsformen von Fauna und Flora, mit all seinen milliardenfältigen Leben von Insekten, von Tieren, Getier und zahllosen anderen Lebensformen usw. noch retten wollen, dann ist es jetzt höchste Zeit dies zu tun. Die noch verbleibenden Gattungen und Arten der der Fauna und Flora der heutigen Zeit und somit die ihnen angestammten Habitate sind zu erhalten und zu schützen, und ausserdem ist dringest notwendig, dass umgehend Reservate für die Fauna und Flora geschaffen werden und die Ausrottungen sofort beendet werden, denen gegenwärtig pro Jahr weltweit rund 56 000 Gattungen und Arten zum Opferfallen.

Madeleine Brügger

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

25.4.2025



«Man kann nicht einen Kontinent zerstören und dann die Menschen davon abhalten, wenn sie auswandern wollen»: Ulrich Tilgner im Film ‹The Roots of Madness› © Vollbild Film

Legendärer Uli Tilgner zeigt die Wurzeln des Kriegs-Wahnsinns

Der Ex-Nahost-Korrespondent erklärt in einem Film, wie eng die Kriege des Westens mit der Migrationskrise in Europa zusammenhängen.

Amalia van Gent

Warum werden so viele Menschen zu Flüchtlingen? Der Film ‹The Roots of Madness› des legendären SRF-Korrespondenten Ulrich Tilgner und des Schweizer Filmemachers Edgar Hagen nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise durch Afghanistan, den Irak, Syrien und Niger – allesamt Länder, die für die meisten in weiter Ferne liegen. Es sind Länder, die durch militärische Interventionen westlicher Länder – in erster Linie der USA – verwüstet wurden. «Die Flüchtlingskrise bei uns steht in direktem Zusammenhang mit der Zerstörung, die unsere Kriege in den Heimatländern der Migranten gebracht haben», sagt Ulrich Tilgner ruhig

und bestimmt. Sein erstes schonungsloses Fazit lautet: Gäbe es keine westliche Einmischung in den Heimatländern der Migranten, in denen der Krieg seither nie endet, gäbe es bei uns auch keine Migration.

«Wie der Kollege aus alten Zeiten, der keine Zweifel duldete»

Auf der Bühne des Théâtre de Marens in Nyon, wo ‹The Roots of Madness› am 19. April zum ersten Mal gezeigt wurde, wirkte Ulrich Tilgner auf mich für einen kurzen Moment wie jener Kollege aus alten Zeiten, der Zweifel an seinen journalistischen Erkenntnissen nicht wirklich duldete. «Ich bin fest davon überzeugt, dass der wachsende Rassismus in unseren Ländern nur überwunden werden kann, wenn wir verstehen, warum diese Menschen flüchten und wie tief wir selbst an der Entstehung der Konflikte beteiligt sind», fügt er hinzu.

Der ehemalige SRF-Korrespondent und der Filmemacher Edgar Hagen unternahmen 2023 gemeinsam eine Reise in jene Länder, über die der Journalist seit den 1990er Jahren regelmässig berichtet hatte. «Ich habe Ulrich Tilgner tief bewundert», sagt Edgar Hagen im Gespräch. Mit seinem Film wollte er verhindern, dass Tilgners wertvolle, 40-jährige Erfahrung in Vergessenheit gerate. Diese Reise ermöglichte dem pensionierten Reporter jedenfalls, alte Bekannte wieder zu treffen, und dem Filmemacher, diese Treffen mit seiner sensiblen Kameraführung festzuhalten. Edgar Hagen, der ursprünglich Philosophie und Literatur studierte, war wohl die unermüdliche treibende Kraft des Projekts. Entstanden ist ein tief bewegendes Zeitzeugnis.

Kriege ohne Ende

Die Reise der beiden beginnt in Afghanistan, dem die USA im Oktober 2001 den Krieg erklärten. Dieser Krieg war Washingtons Rache für den Terroranschlag der Al-Qaida am 11. September 2001 gegen das World-Trade-Center. Die westliche Militärallianz unter der Führung der USA hatte laut den eigenen offiziellen Erklärungen klare Ziele vor Augen. Diese waren: erstens die Extremisten der Al-Qaida zu vernichten, zweitens die regierenden Taliban zu stürzen und drittens den von den Taliban unterdrückten Frauen und Zivilisten zu mehr Rechten zu verhelfen.

Zwanzig Jahre später zog sich die westliche Allianz panikartig zurück. Obwohl Unmengen an Geld verpulvert wurden, sind die Menschen in Afghanistan heute ärmer, ihr Land weitgehend zerstört und die Taliban zurück an der Macht. «Die afghanischen Frauen sind den Repressionen der Taliban noch schutzloser ausgeliefert als zuvor», sagt im Film eine Frauenrechtlerin, eine alte Bekannte Ulrich Tilgners, verzweifelt.

«Uli für meine Freunde»

Die Reise führt die Zuschauerinnen und Zuschauer im ‹Théâtre de Marens› weiter nach Bagdad. Die Reportagen aus Bagdad gleich nach dem Einmarsch der US-Truppen in der irakischen Hauptstadt 2003 machten Ulrich Tilgner zu einem der populärsten Journalisten des Schweizer Publikums. Zu dieser Zeit begann er, hauptsächlich für das Schweizer Fernsehen zu arbeiten. Seither nannte er sich bloss ‹Uli›, «Uli für meine Freunde».

Der zweite Krieg der USA und ihrer westlichen Alliierten gegen den irakischen Tyrannen Saddam Hussein begann 2003 bekanntlich mit einer ‹grossen Lüge›. Saddam Hussein verfüge über atomare Waffen, behaupteten damals Washington und London.

Eindrücklich zeigt der Film, wie zunächst unbeabsichtigte Provokationen der US-Truppen in der irakischen Stadt Falludscha die erste Zelle des irakischen Widerstands gegen die amerikanische Besatzung entstehen liessen und wie dann die demütigenden Foltern im berüchtigten amerikanischen Gefängnis Abu Ghraib zur Geburt des Islamischen Staats (IS) beitrugen. Der IS stürzte seinerseits Anfang der 2000er Jahre den Irak und Syrien in ein blutiges Chaos.

Der Krieg der USA gegen den Irak hat mittlerweile über eine Million Menschen das Leben gekostet und die Lebensgrundlage für weitere Millionen von Menschen vernichtet. Aus diesem Grund wagen Hunderttausende den Weg nach Westeuropa. Viele von ihnen überleben die Reise nicht.

Uli: Kein ‹traditioneller Linker› und kein Amerikahasser

Im Gebiet, über das Uli Tilgner seit 1987 berichtet hatte, wiederholen die USA, offenbar beständig, denselben Fehler: Aus der arroganten Gewissheit heraus, dass ihre militärische Überlegenheit ihnen einen schnellen Sieg über ihre vermeintlich schwächeren Gegner bescheren werde, treten sie unbedacht immer wieder neue militärische Abenteuer los. Anstatt des erhofften schnellen Siegs arten diese militärischen Interventionen jedoch in endlose Kriege aus, die den betroffenen Staaten und Menschen nur unsägliches Leid bringen. Sollten sich folglich die USA und Europa von diesen Ländern fernhalten?

Ulrich Tilgner, 1948 in Bremen geboren, entspricht nicht dem typischen Schema der ‹traditionellen Linken› seiner Generation. Er hasst die Amerikaner nicht. «Die USA haben meine Heimat vom Faschismus befreit und den Bürgerinnen und Bürgern des europäischen Kontinents ein würdevolles Leben in Freiheit ermöglicht», sagt er kategorisch. Die Menschen im Nahen Osten heute wünschen keine importierten Kriege aus dem Westen und keine brutalen einheimischen Herrscher, sondern lechzen, wie Europa in den 1940er

Jahren, nach Demokratie, nach Respektierung ihrer Identität und nach einem Rechtsstaat. Das ist sein Credo.
Als Uli Tilgner 2023 die Kurden von Rojava besuchte, die ihm, wie er sagt, sehr nahestehen, wünschte er sich, dass zumindest die EU ihrem Anspruch auf westliche Prinzipien treu bleiben und die Kurden in ihren Bemühungen weiterhin unterstützen würden. Als engste Alliierte des Westens hatten die Kurden von Rojava schliesslich in Syrien die Dschihadisten des Islamischen Staats jahrelang bekämpft und 2019 auch besiegt. In einer Region, in der islamistische Bewegungen die Oberhand gewannen, versuchten die Kurden in Rojava westliche Werte wie Demokratie, Minderheitenrechte und Geschlechtergleichheit so gut wie möglich umzusetzen.
Vermutlich war es Uli Tilgners Glück, dass er nicht aus nächster Nähe miterleben musste, wie die USA im Januar 2026 wohl in Einklang mit der EU die Kurden einmal mehr verraten würden. Glücklicherweise musste er auch nicht selbst darüber berichten, dass sich die Regierung unter Donald Trump daran machte, denselben Fehler wie 2001 in Afghanistan und 2003 im Irak nun im Jahr 2026 auch im Iran zu wiederholen.

Pistorius an die Ukrainefront

Autor: Uli Gellermann // bDatum: 16.04.2026

Seit der Gefreite Adolf Hitler die deutschen Soldaten tapfer an der Ostfront verbluten liess, als er selbst warm im Bunker sass, könnten die Deutschen wissen, dass den Gefreiten-Rängen nicht zu trauen ist. Und doch ist es dem Obergefreiten Pistorius irgendwie gelungen, sogar Verteidigungsminister zu werden. Auch ‹Verteidigungsminister› ist ein Dienstgrad, der lieber Im Bunker sitzt, als selbst an die Front zu marschieren.

Waffenhilfe für die Ukraine

Deshalb ist es nur logisch, dass der Obergefreite jetzt laut beim Treffen der Unterstützerstaaten für die Ukraine tönt, man dürfe trotz des US-Angriffskriegs gegen den Iran in der Waffenhilfe für die Ukraine nicht nachlassen. Da schwingt schon Verständnis für die USA mit, völkerrechtswidrig hin oder her und würzt sein Schwanken mit diesem Satz: «Wir müssen ehrlich zu uns selbst sein: Eben diese Regeln hat gerade der Iran jahrzehntelang ignoriert, hintertrieben, bekämpft.» Gemeint sind die Regeln des Völkerrechts, die die USA mal wieder ignorieren.

Pistorius zieht Russland verbal in den Iran-Krieg

Damit nicht genug, zieht Pistorius Russland verbal in den Iran-Krieg: «Eines ist sicher und offensichtlich: Russland profitiert von den gegenwärtigen Entwicklungen im Mittleren Osten. Die steigenden Ölpreise spülen Geld in die für den Krieg bestimmten Geldkoffer von Putin, mindestens für den Moment», sagte Pistorius. Mit der ‹gegenwärtigen Entwicklung› umschreibt der Obergefreite vornehm den US-Angriffskrieg und dessen Verantwortung für die Gefährdung der Welt und die inflationäre Entwicklung der Spritpreise.

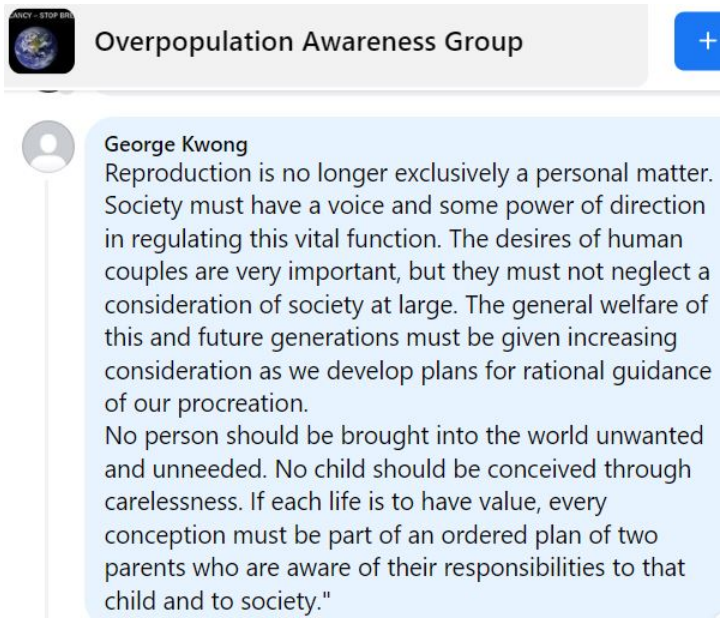
Meinung wird zum Delikt

Seit dem 24. Februar 2022 hat Deutschland für die Ukraine 55 Milliarden Euro dafür geleistet, dass an der Ostfront jede Menge Blut fliesst. Gestalten wie Pistorius reicht das noch nicht. Deshalb hatten Gegner der fortschreitenden Militarisierung des VW-Konzerns eine Skulptur im Fluss Hase (Landkreis Osnabrück) treiben lassen, die mit einem Dildo sowie einer Maske versehen, die das Gesicht von Verteidigungsminister Boris Pistorius zeigte. Die Justiz bewertet dies als strafbare Beleidigung und ermittelt nach dem Paragrafen 188 Strafgesetzbuch, der die Beleidigung von Politikern und Amtspersonen besonders bestraft. Zu den Vorwürfen zählen ausserdem üble Nachrede und Verleumdung. So macht die Justiz eine Meinungsäusserung zu einem strafbaren Delikt.

Deutscher Untergang,

Der Ober-Gefreite steht in der düsteren Tradition des Gefreiten, der den deutschen Krieg gegen den Osten favorisierte, um genau dort den Deutschen Untergang einzuleiten.
Quelle: https://www.rationalgalerie.de/home/pistorius

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!

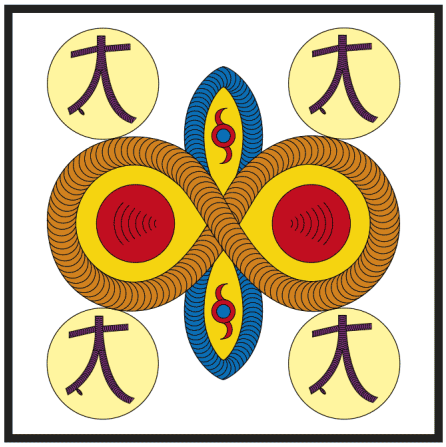


Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

Quelle:https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562&notif_id=1710329001813654&notif_t=group_comment

KAMPF GEGEN ÜBERBEVÖLKERUNG

FIGHT AGAINST OVERPOPULATION



Symbol Überbevölkerung/Overpopulation

FIGU.ORG
FIGU, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti
Schweiz/Switzerland Tel, +41 (0)52 385 13 10

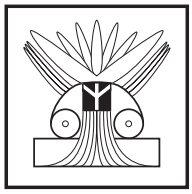
Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.
Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symboles, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.
Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der ‹eigenen› Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die ‹Botschaften› der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsmässig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.
Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.

Das existierende und weltweit kursierende falsche ‹Friedenssymbol› mit der Todesrune, das wahrheitlich einem ‹Todessymbol› und ‹Hasssymbol› entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.
So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche ‹Friedenssymbol› – das keltische ‹Todesrunesymbol› – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als ‹Friedenssymbol› interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.
Das Symbol ‹Tod, Todesexistenz›, auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als ‹Friedenssymbol› interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen ‹Todessymbols› mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besetzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.
Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich ‹umschreibt›, weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symboles umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol ‹spricht› auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen

bestimmten Zustand oder Umstand ‹beschreibt›, den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol ‹Tod, Todesexistenz› beinhaltet das Symbol ‹Frieden› eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.
Die Betrachtung des Symboles weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symboles aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.

Das falsche Symbol, die Todesrune, ☮ schafft Unfrieden, Hass und Unheil

Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol darauf und verbreitet es!

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.

Schöpfungsenergielehre-Symbol ‹Frieden›

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols

Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es Ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effectiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber
Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300X300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:
FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

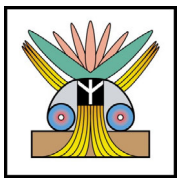
E-Mail, WEB, Tel.:
info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber ------der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.

IMPRESSUM
FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN
Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM ‹Billy› Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internetz veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft, 8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3
E-Brief: info@figu.org
Internetz: www.figu.org
FIGU-Shop: http://shop.figu.org

© FIGU 2026
Einige Rechte vorbehalten.
Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter :
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.
Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, ‹Freie Interessengemeinschaft Universell›, Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz